1. Erklärung der Herrnhutischen brüder zu Ysselstein und Amsterdam, 1739.

2 de Bruin (: franco :) schreiben an den Kirchenrath in Amsterdam.

3. Winckler (: joh. peter siegesm. :) [illegible] des grafen von Zinzendorff. Rotterdam 1745

7. 14
14

Die

Offenbahre Religions-Mengerey derer Herrnhuther

entdecket

von

D. Carl Gottlob Hofmann

S. S. Theolog. Prof. Publ. Des Sächß. Chur-Creyßes General-Superintendenten des Geistl. Consistorii in Wittenberg Assessore und bey der Stadt- und Pfarr-Kirchen Pastore.

Aus dem Lateinischen ins Teutsche übersetzet

durch

M. Christoph Bauer

Diacono zu Gräfenhäynichen.

Wittenberg und Zerbst

Bey Samuel Gottfried Zimmermann.

1745.

J. N. J.

Von der offenbahren Religions-Mengerey der Herrnhuther.

§. I.

Wer von den Schicksalen und Geschichten, der neuen Secte, so von dem ehmahligen Grafen, (wie er sich selbst nennet a) von Zinzendorf, aufgerichtet worden, einige Käntniß hat, dem wird noch unentfallen seyn, daß im Anfang dieser neuen Secte gar viele durch diese Leute betrogen, und

Durch was für Kunstgriffe Zinzendorf seine Unternehmungen den Unvorsichtigen angenehm gemacht hat.

A hinter

a) Es wird uns vergönnet seyn, ihn den ehmaligen Grafen zu nennen, doch, ohne die Hochachtung bey seite zu setzen, die wir einer hohen Geburth schuldig sind. Denn also nennet er sich selbst in Büding. Samml. Th. III. p. 80. Ludewig, gewesener Graf und Herr von Zinzendorff und Pottendorff, Herr zu Thürnstein,

hinter das Licht geführet worden. Als Zinzendorf anfing mit seinen Unternehmungen ans Licht zu treten, meyneten etliche, wunder welch eine grosse Ehre dem Orden der Gottesgelehrten dadurch zuwachsen würde, wenn man unter die Gelehrten Standes-Personen, auch das Bildniß des Grafen von Zinzendorf mit aufhengen, und sich rühmen könte, daß auch wohl ein Graf einen Lehrer der Gottesgelahrheit abgegeben habe. Gewiß diejenigen, welche auf Gottesgelehrte, aus Adelichen, Gräflichen und Fürstlichen Stand so grossen

---

ein bekandter allgemeiner Knecht JEsu Christi. Allein, indem er sich stellet, als wenn er die Gräfliche Würde niederlegte, nimmt er einen weit höhern und herrlichern Titul, nemlich eines allgemeinen Knechts Christi, oder Bischoffs, an. Man sehe also, wohin Hochmuth und sündliche Eigenliebe verleiten könne. Dem füge man bey, was in gedachten Büdingischen Sammlungen Th. III. p. 330. zu finden: Notariats-Instrument über die *eventuale Renunciation* des Herrn Grafens auf dessen Stand, Nahmen, und den Lehnhof in Oesterreich, so bald er sich von den *publicis*, darinnen er bisher verwickelt gewesen, *extriciren* könne. Endlich gehet er in der Selbstverläugnung so weit, daß ers als eine Injurie ansehen will, wenn ihn jemand den Gräflichen Titul beylegte, Bethlehem den 23. Aug. 1742. besonders an denjenigen Orten, wo er Pastor von Thürnstein genennet seyn will: Domine von Thürnstein läßt zugleich *declariren*, daß er den Nahmen eines Grafen von Zinzendorf von nun an in aller Munde und Feder, die

grossen Staat machen, betriegen sich gar sehr, wenn sie von diesen Sternen auch vor sich Licht und Glantz zu erhalten gedencken. So eitel es ist, wenn man auf seine Ahnen stoltz seyn will, wo man nicht nebst dem Geschlechte auch die Tugend geerbet hat, so vergebens wirds auch seyn, wenn die, welche die Gottesgelahrheit nur wegen ihrer vornehmen Verehrer anpreisen, uns gleich Fürstliche Personen unter solchen vorzeigen können. Der ehemahlige bekandte Prediger in Görlitz, Melcher Scheffer, erhebt den Zinzendorfischen Catechismum biß an den Himmel, und weiß nicht großsprecherische Worte genung vor den Verfertiger zu finden, daß er sich von seiner Hoheit sogar biß zu einen Kinderlehrer herun-

sich dessen hier zu Lande gegen ihm bedienen als eine Injurie annehme, und daraus den billigen Schluß gleich *in limine* ihrer Schrift machen wird, daß ihre Absicht auf eine blosse *Insultir*ung der Standes-Würden, nach Ep. Judä v. 6. gerichtet sey. Er ist 42. Jahr Graf Ludewig von Zinzendorf gewesen. Weil aber nun sein Nahme von Thurnstein ihn bey jedermann eben so gut *designiret*, jener Nahme aber gewisse *Menagements* erfordert, die *Domine* von Thürnstein als ein Knecht Christi nicht mag, als ein Graf aber von jedermann *praedentiren* muste, der nicht gewärtig seyn wolte, daß Ungeschliffenheit (Siehe den Geist der Zinzendorfischen Sanftmuth) und *Insolentien* NB Gräflich *ressentiret* würden, u. s. w. Siehe Büding. Samml. Th. II. p. 921.

ter gelassen habe. b) So hat auch ein anderer anno 1722. in der Vorrede zu einem Zinzendorfischen Gedichte **vom letzten Stunden des Heylandes**, sehr viel Aufhebens gemacht, daß Zinzendorf den angeerbten Glantz seines Geschlechts abgeleget, die Wunden JEsu besungen, und damit seine Selbst-Erniedrigung an Tag geleget hätte. Meines Erachtens könte unsre Theologie dergleichen Ehre noch wohl entbehren. Wer wird sagen, daß ein Graf sich dadurch seiner angebohrnen Würde begiebet, wenn er sich der allerhöchsten Weißheit gewidmet hat? Sind denn die göttlichen Wissenschaften so schlecht und geringe, daß man glauben muß, der müsse sich selbst vergessen haben, der aus dem Adelstande sich auf dieselbigen legen wolte? Es gereichet vielmehr unsern Zeiten zur Schande, daß man diejenigen Wissenschaften ver-

b) Man findet solches in der Vorrede, welche er dem Zinzendorfischen Werckgen, Gewisser Grund Christlicher Lehre, *an.* 1724. vorgesetzt hat. Die eigentlichen Worte des Scheffers, worauf ich oben ziele, lauten also: Wer sich aus seiner Höhe so weit herunter läßt, daß er denen unmündigen Kindern sich gleich zu stellen sucht, und so zu ihnen redet und schreibet, daß sie ihn nach der Schwäche ihres Verstandes in seinen Worten verstehen, er aber mit seinen Lehren ihnen nutzbarer seyn möge, der ist ja in denen Augen GOttes, und aller derer, die ihm angehören, der grösseste, darum, weil er der Kleineste oder Jüngste im Himmelreich mit worden ist. Luc. 22, 26.

verächtlich hält, welche doch einer jeden Würde, einem jedweden Stand, die allergröste Ehre bringen kan. Nicht das Studium selbst, sondern der schlechte Unterhalt, damit die Geistlichen Aemter bey uns versehen sind, hält viele von der Theologie zurück, so daß aus dem Adlichen Stand sehr wenige, aus dem Gräflichen aber fast gar niemand sich zum Geistlichen Stand begiebet. Das ist die wahre, vielleicht auch die einige, wenigstens die vornehmste Ursache, warum sich hohe von Geburth sehr selten auf die Theologischen Wissenschaften geleget haben. Solches aber haben diejenigen nicht in Erwegung gezogen, welche zu Anfang der Herrnhuthischen Secte so viel Rühmens davon gemacht, daß Zinzendorf, ungeachtet seiner hohen Geburth, ein Gottesgelehrter worden wäre.

§. II.

Andere wurden durch den Schein der Frömmigkeit, den Zinzendorf von sich gab, betrogen, daß sie sich von seinem Vornehmen, welches er sehr künstlich zu verbergen wuste, nicht böses besorgten. Und fast alle Neulinge haben auf diese Art, und durch dieses Mittel in der Welt berühmt zu werden gesucht. Es kan auch den Pöbel, gelehrt und ungelehrt, nichts leichter verführen und einnehmen, als der Schein der Frömmigkeit. Denn die wenigsten mereken den Betrug, welcher die

Larve der Religion und Heiligkeit vornimmt, und das Wahre von dem Falschen nicht unterscheiden lässet. Zinzendorf hatte bißher als ein anderer Socrates nur einen scharfen Sittenlehrer abgegeben, und schiene, als ob seine Bemühung bloß die Bestrafung des Bösen und Unterweisung der Unwissenden zum Endzweck habe. Daher es kam, daß die, so die Sache nicht gnungsam einsahen, die Zinzendorfischen Unternehmungen lobeten, und auch andern anpriesen, welches gewiß nicht geschehen wäre, wo sie das verdeckte Gift vermercket hätten.

§. III.

Als ferner Zinzendorf die Böhmischen und Mährischen Exulanten, welche um der Lehre willen das Land hatten räumen müssen, und sich in die Laußnitz begeben, freundlich aufnahm, ihnen einen Flecken anlegte und Häuser bauete, war niemand, der nicht aus Mitleiden gegen diese Flüchtlinge des Grafen Gast-Freyheit höchlich gerühmet hätte, Ursache, weil man sich nichts böses besorgte. c) Aber wie sehr sahen sich nicht alle in ihrer guten Meynung betrogen. Denn die Kunstgriffe,

c) Hier kan Sr. Magnificenz des Herrn D. Joh. Gottl. Carpzovs Religions-Untersuchung der Böhmischen und Mährischen Brüder, p. 408. seq. nachgesehen werden, wie auch die Büding. Samml. Th. I. p. 3. seq.

griffe, dadurch er unserer Evangelisch-Lutherischen Kirche den Untergang bereitet, liegen nunmehr so klar am Tag, daß der wohl vom blöden Verstande seyn müste, der die allzu grobe Religions-Mengerey der Herrnhuther nicht einsehen wolte. Mein Urtheil ist weder verwegen, noch übereilt zu nennen. Ich habe lange angestanden, lange die Zinzendorfischen Bewegungen mit gröster Aufmercksamkeit beobachtet: Ich habe die Schriften von beyden Theilen mit Fleiß durchgelesen: worauf es doch überhaupt angesehen sey, reiflich erwogen: habe auch mit meinem Urtheil lange an mich gehalten, damit ich nicht in Beurtheilung fremder Irrthümer, selbst einen Irrthum begehen möchte. Ein Gottesgelehrter muß alles mit Furcht und Zittern beurtheilen, damit er nicht in Prüfung der Meynungen zu schnell sey, und dem Zorn GOttes in die Hände falle. Aber dieses ist so offenbahr, daß vom Zinzendorf und seinem Anhang der allergefährlichste Syncretismus vertheydiget werde, daß ich meine Schuldigkeit zu seyn erachtet, solchen jederman vor Augen zu stellen, und so viel mir möglich, Einhalt zu thun.

§. IV.

Was der Syncretismus sey, d) will ich

Was der *Syncretismus* sey?

d) Es haben zwar viele von dem Laster des Syncretismi und seiner Natur geschrieben: aber ich will hier insonderheit den geneigten Leser auf

ich nicht weitläuftig ausführen. Es wird genug seyn, wenn ich sage, daß ich durch Syncretisten diejenigen verstehe, welche sich bemühen, die wahre seeligmachende Religion mit denen falschen und irrigen Secten zu vereinigen, die allerwichtigsten Wahrheiten Göttlicher Schrift geringe schätzen, und iederman frey stellen, sich zu einer jeden Secte, auch mit Beybehaltung der Irrthümer, öffentlich zu bekennen. Zwar stehet der Syncretismus mit dem Indifferentismo in einer so genauen Verwandschaft, daß man kaum den Unterscheid unter ihnen entdecken kan. Jedoch verstehen wir eigentlich durch den Syncretismum das gottlose Bemühen, Wahrheit und Irrthümer mit einander zu vereinigen und zu verbinden. Der Irrthümer giebt es gar viel, und der Irrgläubigen auch verschiedene Gattungen. Daher giebt es auch viel und mannigfaltige Arten des Syncretismi, darunter diese wohl die allerschändlichste ist, welche, ohne sich um die Wahrheit zu bekümmern, alle Secten mit der rechtgläubigen Kirche zu vermengen suchet. Hieher gehören diejenigen, sind Worte eines sehr frommen Gottesgelehrten, des seel. Valentin Alberti, welche, als sie gesehen, wie daß unter so vielerley Glauben der einige wahre Glaube gleichsam verstattet wurde, diesem Ubel abzuhelfen, sich zu Friedensstiftern

Balthasar Bebelii Collegium Anti-Syncretisticum gewiesen haben. p. 7. seq.

stiftern unter Lutheraner, Päbstler, Calviniſten, Remonſtranten und Socinianer (aber mit gar schlechtem Glück) aufgeworfen haben. Siehe seine Disp. de Iuramento in Libr. Symbol. p. 4. Dieser Syncretiſmus, welchen wir Zinzendorfen und seinen Herrnhuthern beymeſſen, wird mit Rechte grob und offenbahr genennet; denn wir wollen gleich die Gründe beybringen, woraus erhellet, daß die Brüder, die sich fälschlich die Mähriſche Gemeine nennen, einen offenbahren Syncretiſmum hegen.

§. V.

Der Herrnhuthiſche *Syncretiſmus* wird erwiesen 1) aus ihrem eigenen offenbahren Bekänntniß.

Die Herrnhuther bekennen ihre brennende Unions-Begierde selbſt, und verheelen gar nicht, daß dieſes ihre hauptsächliche Bemühung sey, unter allen Christlichen Secten, wie ſie reden, Friede zu ſtiften, welcher alsdenn gewiß in der gantzen Welt erfolgen würde, wenn jederman zur Herrnhuthiſchen oder Mähriſchen Secte würde übergegangen seyn. Der ehmahlige Biſchoff der Mähriſchen Brüder, Dan. Ernſt Jablonski, hat schon ehedem das Böhmiſch-Mähriſche Kirchlein, als das dienlichſte Mittel angegeben, Lutheraner und Calviniſten mit einander zu vereinigen. Zinzendorf aber gehet noch weiter, und will dadurch ohne Unterſchied alle Religionen unter einen Huth bringen. Wie aber? Er ſpricht, er rathe niemanden, daß er die Religion, worinnen er gebohren sey, verlaſſe, und

sich zu einer andern, ob sie gleich in vielen Stücken wahrhaftiger befunden würde, begäbe; sondern er verstatte jederman, unverletzt seiner bißher bekandten Religion, der Herrnhuthischen Gemeine beyzutreten, als welche in einem Heylande ihre Seeligkeit suche. Lasset uns den Hauptsatz dieser Secte vernehmen: Seyd ihr Lutherisch, wie ich aus eurem Schreiben schliesse; so bleibts, denn euer König war ein Jude, und blieb ein Jude. Das thut ihm nichts. Lasset euch böse Lehren nicht schrecken. Zu Christi Zeiten waren sie theils Heuchler, das waren die Rechtgläubigen, (hier giebt er den Orthodoxen einen Tritt,) theils waren sie Einsiedler, das waren die Frommen; theils waren sie gar Spötter, und glaubten weder Geist noch Auferstehung. c) Denn von einem Theil der Priester war das ausdrücklich gesagt. Darum trennete sich JEsus nicht biß an sein Ende, und wenn es die Leute sahen, daß er ein Osterfest versäumete, so konten sie sich nicht darein finden. Darum bleibt fein kirchlich, und beweist in

c) Zinzendorf zielet hier allem Ansehen nach, auf die drey verderbten Secten der Jüdischen Kirchen, die Pharisäische, Essäische und Sadducäische. Aber er irret gar sehr, wenn er die Pharisäer Orthodoxen nennet, da sie doch im höchsten Grade falsche Lehrer, Schrift-Verderber, Gesetz-Verdreher und die ärgsten Heuchler waren. Siehe Joodwin in Mose und Aaron, L. I. Cap. X.

in der Kraft, was die Lehrer sagen, denn wollen sie Lutherisch seyn, so müssen sie so viel Wahrheit sagen, daß sie sich tausendmahl schämen müssen; wiewohl ihr auch gute Lehrer in Franckfurth habt. Dieses stehet in einem Brief, welchen der Oecumenische Bischoff zu Herrnhuth an einen Schuster in Franckfurth geschrieben, und den man an der Erklärung über A. G. Bericht findet, etc. pag. 127. Ein aufrichtiger Leser muß erstaunen, daß das Exempel unsers allerheiligsten Erlösers von demjenigen zu einem Beweiß des Syncretismi angeführet wird, welcher von der Liebe zum Heyland allenthalben so viel Wesens machet. JESUS war wohl ein Jüde seiner menschlichen Herkunft nach, aber kein Jüde der Religion nach, welche dazumahl jämmerlich verderbet war: ist auch kein Jüde geblieben, ob er gleich die äusserlichen Gebräuche, in so ferne sie Moses befohlen, und durch das Gegenbild noch nicht aufgehoben waren, mit beobachtet hat. Will man nun schliessen: Christus ist in der Jüdischen Religion, die doch so sehr verderbet war, geblieben, drum kan jeder in seiner Religion, wenn sie auch noch so sehr verderbet wäre, sicher verbleiben: so ist solches Syncretistisch, der Vorder-Satz aber grundfalsch. Aber ich will noch ein ander Bekäntniß des Herrnhuthischen Gesindels anführen. Ohnlängst hat Zinzendorf einem grossen König eine Schrift übergeben, in welcher er gar kein Geheimniß

heimniß daraus macht, daß er Lutheraner und Reformirte in seinen Schooß auf und annehme, so, daß jeder Theil die Meynungen seiner Secte beybehalten könne: Les Lutheriens parmi eux conservent leurs idées, et les Reformés en font de même. Là ou ils s' en trouvent des deux Confessions, ils se reglent sur la pluralité des membres, etc. Siehe Büding. Samml. Th. XIII. p. 130. Auf ihren Synodum zu kommen, welchen man aber weit besser einen wüsten Zusammenlauf nennen möchte, davon in der Histor. Nachricht von der Herrnhuthischen Brüderschaft *p. 113* Meldung geschicht; so ist darinnen beschlossen worden: Daß kein Arbeiter sich unterstehen soll, den Seelen ihre Religion disputirlich zu machen, sondern er soll nichts sagen, als vom Blut des Lammes zur Versöhnung vor alle Welt, und das übrige dem Heyland überlassen. Hätte wohl diese Versammlung ihren Syncretistischen Geist deutlicher verrathen können, da sie so gar die Grentzen des Syncretismi überschreitet, und in die Indifferentisterey verfället? In denen Briefen, die der gelehrte **Joh. Peter Winckler** seinem Buche, Zinzendorf. Unternehmungen in Religions-Sachen, beygefüget hat, gestehet Zinzendorf p. 27. gantz offenhertzig, er gebe zu, daß ein Reformirter und Lutherischer Gottesgelehrter (die er Sectirer nennet, weil sie einer Secte zugethan sind,) was das äusser-

liche

liche Bekäntniß der Religion anlange, in seiner Kirche bleiben möge: Denn es wäre schon genug, wenn er in seinem Hertzen eine und andre Lehre seiner Secte verabscheue, und dabey auf JEsum allein seine Gedancken richte. Ferner treibets Zinzendorf in seiner Kühnheit so hoch, daß er so gar seinen Leuten erlaubet, bey Lutheranern und Reformirten den Religions-Eyd zu leisten, wenn sie gleich heimlich in vielen Stücken von ihren Lehren abgiengen. Man höre seine eigenen Worte: Sectirer sind regulariter alle Gelehrte, sonderlich *Studiosi Theologiae*, Prediger und Lehrmeister, (hier haben wir die schönen Lobes-Erhebungen, damit er die Theologen, gelehrte insonderheit, zu beehren pfleget,) die sich zu einer gewissen äusserlichen Bekäntniß geschlagen, und dieselbe gegen jedermänniglich verfechten, mit denenselben muß ich mich in Liebe vermengen, (ist eine unlautere Redens-Art,) weil ich der Sache nicht abzuhelfen sehe, so lange dem HErrn JEsu in öffentlichen Aemtern, *Gradibus* und Ständen ohne Religions-Eyden nicht gedienet werden kan. Darum müssen nur die Religions-Eyde abgeschaffet werden, damit der allgemeine Knecht Zinzendorf alle mit Liebes-Armen umfassen könne.) Mithin ein *Reformatus*, wenn er auch schon seinige Sachen seiner Kirche nicht *approbiret*, dennoch gleich einem

eben

eben also gesinneten Evangelischen, deßhalber kein Aufhebens machen, sondern sich der menschlichen Ordnung unterwerfen, oder *irregulaire* Wege gehen muß, wenn er dem HErrn in seiner Gemeine und Reich dienen will. Er fähret dannenhero fort: Das beweget mich zu einem völligen Tragen aller Bekehrten, und an Christum gläubigen Nachfolger gewisser Menschen-Lehren, (werden also die Menschen-Satzungen in Doctrinalibus eingeräumet, die doch Paullus verflucht, Gal. I, 8.) Satzungen und Religionen, darinnen der HErr verherrlichet werden kan, (also wird Christus in allen Religionen, in der Calvinischen, Päbstischen, Socinianischen, und anderen mehr, verherrlichet.) Und da ich mich selbst in der Lutherischen befinde, so bin ich nicht gesinnet, da heraus zu gehen. (Aber er ist allerdings heraus, und zu den Böhmisch- und Mährischen Brüdern über gegangen, wie er sich dessen öfters selbst berühmet hat,) ob mir gleich leid seyn solte, wenn ich vom Doct. Luther, oder einigem Theologo bey meiner Bekehrung reden, und ihnen beymessen solte, was Christus selbst, (also unmittelbar und ohne Lehrmeister) von Kindesbeinen an in mir gewürcket. Hierzu kömmt noch, daß er in denen Reden, die er zu Berlin an die Männer gehalten, die Religion, (welche er gantz falsch,

als

als eine Verbindung verschiedener Leute beschreibet, die Christlichen Wahrheiten nach ihren Grundsätzen einmüthig und richtig auszusprechen,) von der Kirche unterscheidet, und sich endlich heraus lässet: Daraus sehen wir, wie man in einer Religion ordentlich leben, (das ist, sich entweder zur Lutherischen, Calvinischen oder Päbstischen und andern Kirchen äusserlich bekennen,) und nicht nur ihren Lehrern ernstlich ergeben seyn, sondern auch ihre Verfassungen halten kan, (welches so viel heißt, als sich nur Lutherisch oder Calvinisch, u. s. w. stellen,) und gleichwohl mitten in derselben zu dem Häuflein Christi gehören, welche sein Geist nach seiner Weißheit entweder unsichtbar oder sichtbar versammlet hat, p. 203. Daher gestattet Zinzendorf seinen Anhängern, daß sie in der Päbstischen, oder einer andern falschen Religion bleiben, den Lehrern derselben ernstlich folgen, die äusserlichen Misbräuche, als den Aberglauben von der Messe, das Heil. Abendmahl unter einerley Gestalt, den Bilder-Dienst, und dergleichen, mitmachen, nur, daß sie im Hertzen den Sätzen der Herrnhuthischen Brüder ergeben bleiben. Einen gröbern Syncretismum und Heucheley solte man sich wohl kaum vorstellen können. In dem General-Decret, welches die Herrnhuther in Pensylvanien 1741. haben ausgehen lassen, behaupten sie nicht nur, daß man in allen Religionen Kinder GOttes antreffe, sondern

sondern sie wollen auch, daß ein jeder, wenn er auch zur Böhmischen Brüderschaft getreten, dennoch in seiner Religion bleiben soll. Siehe *Acta Eccles. Vinar. Tom. VII. p. 949.* Man mercke nur, wie künstlich es der Herr von Thürnstein anfängt, alle Religions-Verwandten in America an sich zu ziehen, so wird man wissen, wofür man ihn halten solle: Seine Worte lauten also; Dahero habe ich vom Anfang darauf angetragen, daß ohne Gewissens-Zwang, NB. wenigstens provisionaliter, ein jeder in seiner Religion bleiben möchte, und wo eine Religion in diesem Lande nicht schlechterdings eine Trennung mit sich bringet, wenn die wahre Bekehrung vor sich gehen soll, so habe ich darauf gehalten, NB. aus allen meinem Vermögen, daß ja niemand ohne Noth aus seiner Religion heraus gehen möchte, wenigstens niemand aus meiner Veranlassung glauben, Bekehrung und Religions-Veränderung wäre einerley, oder es könte hier keines ohne das andere seyn. Siehe Büding. Samml. Th. *III. p. 211.* Damit aber Zinzendorf nicht einwende, als ob er diese Meynung nur vor sich hege, der gantzen Herrnhuthischen Gemeine aber nicht dürfe aufgebürdet werden; so wollen wir hören, was der gantze Schwarm auf die Frage: Ob ein Päbstler oder Reformirter der Gnade GOTTES

und

und der ewigen Seeligkeit gewiß seyn könne, antworten wird. Die Frage ist: Ob diejenigen, welche der Catholischen oder Reformirten Religion beypflichten, so lange sie solches thun, der Gnade GOttes und der ewigen Seeligkeit theilhaftig werden können? Antw. Ja, sie können, und wer das widerstreiten will, der muß, auf das gelindeste zu reden, aus seiner Heymath nicht weit gekommen seyn. vid. Büding. Sammlung, Part. II. p. 148. qu. 9. Nun bitte ich gar sehr, das Ungereimte in dieser Antwort zu erwegen. Eine Sache von der grösten Wichtigkeit wird ungescheut bejahet, wenns aber auf den Beweiß ankömmt, so klingt derselbe so elend und mager, daß er nichts weniger, als ein Beweiß zu nennen. Es wird gefragt: Ob ein Päbstler und Reformirter, wenn sie gleich die allergröbsten Irrthümer hegen, seelig werden könne? Die Antwort ist: wer wird doch daran zweifeln? Vortreflich gegeben. Zuletzt wird alles Schreyen ein Beweiß, ein Vernunftschluß werden, und zur Befestigung der Wahrheit hinreichend seyn. Der Töpfer, wenn ich den Herrnhuthern recht rede, der hochwürdige Töpfer, der Ertzelteste, der Heydnischen Mißionarien Oberaufseher, und was alles mehr, sein Nahme ist: **Johann Leonhard Dober**, gestehet ausdrücklich zu, daß sein Apostelamt unter den Heyden den Syncretismum zum Endzweck habe: Unsere Sache, heissen seine

Worte, ist, mit keiner Religion zu streiten, oder die Ihrigen an uns zu ziehen, vielweniger einige von ein und den andern Religions-Verwandten bereits *persuadirte* und angefassete Gemüther der Heyden, auf unsere Seite zu lencken, oder einigen Religions-Verwandten in ihrer Arbeit im Wege zu stehen. Siehe l. c. p. 185. Von einem gewissen Herrnhuthischen Lehrer erzehlet Groß in dem Bericht ꝛc. daß derselbe öffentlich gesagt, er empfange das Heil. Abendmahl mit den Papisten, ohne der Vereinigung, in welcher er mit den Brüdern zu Herrnhuth stünde, Eintrag zu thun. O der stinckenden Heuchler, die GOtt auf den rechten Weg bringen wolle, wenn sie sich anders wollen zurücke bringen lassen. Wie hefftig die Herrnhuthischgesinnten auf die Fortpflantzung des Syncretismi entbrannt seyn müssen, lässet sich auch aus einem Brief wahrnehmen, der in öffentlichen Schencken von ihnen ausgestreuet worden, und dessen Eingang sogleich beweiset, daß sie für alle Religionen wahre und falsche, eine gleiche Achtung hegen. f)

Ja

f) Mein lieber Bruder oder Schwester! ich habe dich hertzlich lieb. Denn überhaupt ists mir in meine Natur geleget. Ich bin ein Mensch, und du auch = = Da ich nun vermuthe, weil ich dich sehe, daß du ein Jude oder Christenmensch bist, und von was vor einer Religion, das lasse ich mir gleichgültig seyn. Denn vors erste habe ich keine Zeit mit dir davon zu reden: dazu seyn wir

Ja in dem Glaubensbekentniß, welches unter dem Nahmen ihres Gemein-Schreibers in die Welt geflogen, gestehen sie öffentlich, daß ihre Absicht einzig und allein auf die Vereinigung des Papismi, Calvinismi und anderer Secten und Gemeinen, als der Socinianer, Arminianer, Fanaticker u. s. w. gerichtet sey. Die Mediation soll die Mährische Kirche über sich nehmen, weil diese allein im Stande sey, unter wahren und falschen Religionen, unter Lügen und Wahrheiten, unter Christo und Belial einen Vergleich zu stifften. Wir wollen ihre eigenen Worte hersetzen: In Betracht die verstreueten Kinder GOttes und Glieder des Corporis Christi Mistici alle durch *Retablir*ung einer, obschon nicht neuen, doch erneuerten äusserlichen Form und *Specie Sectæ* so gar leichtlich entstehende Spaltung, in der Lehre und Art vermieden, und nach der von GOtt dargebothenen Gelegenheit sich bey hiesiger Mährischen Gemeine der geheimen *Veneration* des Pabstthums selbst gegen ihr lauteres Wesen, der Uebereinstimmung und brüderlichen Neigung beyder Protestantischen Haupt-Kirchen, und des guten Vertrauens fast aller kleinern Secten und Societäten in der Christlichen Religion zum Siege der Göttlichen Wahrheit, zur Verbesserung

nicht lange genug beysammen; und darnach bin ich kein Richter über deine Führung. vid. Acta Eccles. Vinarienf. Tom. VII. p. 145.

der Zucht und Ordnung, und zur Erhaltung der allgemeinen Liebe, weißlich gebraucht werden mögen. Büding. Samml. Tom I. p. 5. 6. Wir könten aus denen Actis Eccles. Vinar. Tom. VII. p 794. 796. 948. und besonders aus den Patenten des General-Synodi, welche anno 1743. im Monath Julio nach Berlin ergangen, und in denen Büdingischen Samml. Part. XIV. p. 168. unter dem Titul: Des Herrn Grafen Z. Irenische *Combinations*-Ideen, zu finden sind, noch vieles beybringen: aber wir wollen dem Geneigten Leser nicht beschwerlich seyn. Wir schliessen also mit den Worten des Hrn. Grafen: Alle grosse und kleine Religionen in der Christenheit, wahre (also giebt es mehr als eine wahre Religion, ob schon nicht mehr als eine Wahrheit ist,) und falsche sind uns *respectable* = = Ich wolte nicht alles in der Welt nehmen, und einen *Inspirirten* Zuhörer in seiner Kirchen-Verfassung irre machen. Wir haben unsern Weinberg zu behüten, aber nichts fremdes zu *attaquiren*. Siehe erwartete Erklärung über A. G. Bericht etc. p. 112. So viel von dem Syncretismo der Herrnhuther aus ihrem eigenen Bekänntniß.

§. VI.

2) Aus denen Lobes-Erhebungen,

Die schmeichelhafften Lobes-Erhebungen, die sie allen falschen Religionsverwandten, ja so

so gar den ärgsten Vorfechtern der gröbsten Kezereyen beylegen, lassen uns nicht weniger die kläresten Beweise ihres Syncretismi lesen. Verdienet die Tugend auch an Feinden ihr Lob, so muß sich solches nicht auch auf ihre Fehler und Thorheiten erstrecken. Aber die Herrnhuther loben an Feinden der Wahrheit selbst dasjenige, was der Wahrheit zuwider läufft, und den Werth und Gewißheit derselben den grösten Abbruch thut. Der bekannte Landstreicher, Dippel, ein geschwohrner Feind und Verleumder der Genugthuung JEsu Christi, der sich durch die greulichen Lästerungen, die er wider die Wunden JEsu ausgespiehen, den Haß aller rechtschaffenen Freunde JEsu zugezogen hat, ist in den Augen Zinzendorfs und seiner Herrnhuther nichts desto weniger verehrungswürdig. Ich mag nicht wiederholen, was uns Struvensee, in seiner ersten Epistel p. 6. von einer Vertheidungs-Rede meldet, die Zinzendorf diesem Dippel gehalten, und welche, soll ich sagen, den Syncretismum oder Lästerungen des Herrn Grafen sehr deutlich verrathen hat. Ich will auch nicht anführen, daß er des Democriti Demonstrationem Evangelicam, welches Buch voller Irrthümer ist, ein Göttlich Werck genennet hat, Winckler l. c. p. 147. Sondern ich will ein solch Bekänntniß von Zinzendorfen und seiner Bande beybringen, dadurch ihm auf einmahl alle Gelegenheit, sich auszudrehen, oder, wie seine

gen, damit sie denen falschen Religions-Verwandten schmeicheln.

Gewohnheit ist, gar zu leugnen, abgeschnitten wird. So schreibet sie an ihre lieben Brüder und Schwestern zu Berlenburg, Schwarzenau und Büdingen: Und weil euch GOtt die **theuren Männer, Dippeln und Carl**, welche wir einen jeglichen in seinem Theil höchlich ehren, und in Christo küssen, biß anhero gegönnet hat, so hat die Gemeine ꝛc. Siehe den *Extract* aus dem allgemeinen *Diario* der wahren *Inspirations*-Gemeinen, *Part. IV. p. 21.* Als man ehedem Zinzendorfen vorhielte, mit was vor Gewissen ein aufrichtiger Liebhaber der Wunden JESU denen abgesagten Feinden derselben so grosses Lob beylegen könne: hat er ungescheut bekannt, er treffe in Dippeln was recht Göttliches, und alle Eigenschafften eines hohen Geistes an. Siehe seine Erklärung *p.* 133. Man hat sich hierauf mehr als einmahl bemühet, ihn von der allzu grossen Neigung gegen die geschworne Feinde JEsu abzuziehen, in Betrachtung, daß solches der seeligmachenden Wahrheit nicht anders als schädlich seyn könne; Aber er hat nicht nur steif und fest auf seinen Sinn bestanden, sondern auch noch dazu die Orthodoxen eines unrechtmäßigen Eyfers beschuldiget: Biß er sich endlich in etwas besonnen, und bey der neuen Ausgabe seiner Theol. Bedencken den begangenen Fehler damit bemänteln wollen: Er habe Dippeln nicht recht verstanden, seine Einwürfe nicht übersehen können, sey auch

nach

nach der Zeit mit ihm sehr zerfallen, übrigens habe er den Mann bedauert. Und doch lassen wir uns zu Bischöffen machen: verderbte Zeiten! Der Herrnhuthische Bischoff verstehet Dippeln nicht, und doch lobt er ihn. Seine Gründe haben etwas Göttliches, weil er sie nicht widerlegen kan. Endlich muß noch **Dober**, der neumodische Töpffer kommen, der die Zweifels-Knoten einsehen und auflösen muß. Es hat auch Zinzendorf niemahls wider Dippeln schreiben wollen, Dippel hingegen hat noch kurtz vor seinem Tode wider Zinzendorfen geschrieben; woraus erhellet, daß jenem an Erhaltung seiner Irrthümer weit mehr gelegen gewesen, als diesem an der Wahrheit. O wenn doch Zinzendorf aus solchen offenbaren Vergehungen einstens erkennen wolte, daß er mit seinen Syncretistischen Vorschlägen nicht fortkomme, und die Vermischung der Religionen das vorträgliche Mittel gar nicht sey, den Kirchen-Frieden auf festen Fuß zu setzen. Siehe Zinzend. Vorrede zur andern Ausgabe s. Theol. Bedencken §. X.

Es ist fast eine Schande zu sagen, daß der Hr. Graf mit den grösten Schwärmern oder Neu-Inspirirten zu Büdingen vertraute Freundschaft hält. Wer das Buch mit Bedacht durchlieset, welches der Vornehmste unter diesen Schwärmern, **Joh. Fr. Rock**, selbst unter dem Titul: Des Herrn Grafen von Zinzendorf und der Herrnhuther

brüderliche Verbindung mit der Isenburgischen *Inspirirten* Gemeine, und deren Vorsteher dem Sattler J. F. Rock anno 1741. durch den Druck bekannt gemacht, der wird über die vielen Complimenten, und fast niederträchtigen Schmeicheleyen erstaunen, dadurch er diese verwirrten Leute auf seine Seite zu bringen suchet, wobey denn die Evangelische Wahrheit gantz niedergeschlagen, und auf die Seite gesetzet worden. Ihnen zu Liebe leugnet er, p. 7. daß die Kinder-Tauffe aus der Heil. Schrifft könne erwiesen werden. Sie heissen p. 10 in dem ewigen Hohen-Priester Hochgeliebte Brüder und Schwestern. Bey einer seiner Comtessinnen hat er gar den Sattler Rock zu Gevattern gebethen, p. 13. und diesen nennet er ein theures Gnaden-Gefäß, g) einen treuen Jünger JEsu: ja wer den Herrn Grafen nicht beleidigen will, der muß von Rocks vorgegebenen Offenbahrungen kein ungleiches Urtheil fällen. p. 39. Thut man nun hinzu, was Zinzendorf anderweit h) von den Isenburgern

g) Mein lieber Bruder, Rock ist ein theures Gnaden-Gefäß. p. 14.

h) Daß die Gemeine der Brüder im Isenburgischen mit denen in Herrnhuth, nicht zwey, sondern eine einige Gemeine seyn, und bleiben solle, welche durch den innigen Geist JEsu, obgleich mit mancherley Gaben und Kräften, sich heiligen und führen lassen wolle. vid. Diarium der wahren Inspirations-Gemeinde, Part. IV. p. 13.

burgern und Herrnhuthern fast nicht ohne Gotteslästerung saget, daß sie beyde als eine Gemeine von einem Geist Christi regieret und geheiliget würden, so muß man das unverschämte Betragen Zinzendorfs höchlich verabscheuen. Man hat ihn dieserwegen öffters zu Rede gesetzt, aber er will von keinem begangenen Fehler etwas wissen, sondern bezeiget vielmehr vor wie nach, vor Rocken, als einen grossen Gottesgelehrten und seinen lieben Gevatter, dessen Gebeth bey GOtt viel vermöchte, und dem auch seine Tochter viel Ehre und Liebe schuldig sey, alle nur ersinnliche Hochachtung. Siehe Erklärung über *A. G.* p. 139. Als man ihm nun nochmahls zu Gemüthe führete, daß er diesem tollen Schwärmer doch die Brücke nicht so sehr treten möchte: so hat er zwar endlich in der Vorrede zu mehr gedachter andern Ausgabe seiner Theologischen Bedencken, so viel eingeräumet, daß es mit Rocken nicht allerdings richtig sey, inzwischen (setzt er hinzu) reue ihn doch das Lob in geringsten nicht, das er ihm ehmahls beygeleget habe.

Die Schwenckfelder stehen in so grossen Ansehen bey ihm, daß er dem gottlosen Urheber dieser Secte, Caspar Schwenckfelden, eine Stelle unter den Seeligen einräumet in Büdingischen Samml. Tom. III. p. 309.

Die Quacker, mit welchen dieser verschmitzte Unionsmacher in Pensilvanien lange

Zeit umgegangen, werden nach seinem Vorgeben vom Geist Christi regieret und geführet. Und eine Quackerische Weibs-Person, die unter ihnen das öffentliche Lehramt verwaltet, erhält in der abgelegten Predigt, die Zinzendorf selbst mit angehöret, das Lob, daß sie lauter wahre, vernünftige und trostreiche Worte geredet habe. i)

Auf die Reformirte Seite hänget Zinzendorf wohl am meisten, welches keines weitläuftigen Beweises bedarf. Jederman weiß, daß er sich von Jablonski in Berlin zum Bischoff ordiniren lassen, in der Einbildung, daß dieser allein vermöge des Amts eines Mährischen Bischoffs die Gewalt überkommen habe, nach altem Apostolischen Gebrauch Bischöffe zu machen. Wem ist unwissend, daß er den Reformirten zu Liebe unter den Seinigen die Geberths-Formul **unser Vater** eingeführet hat? Daß er zum öftern in der Reformirten Kirchen geprediget, wird auch hin und wieder gemeldet. In dem Glaubens-Bekäntniß, das die Herrnhuther zu Amsterdam anno 1737. haben drucken lassen, k) hegen sie p. 13. in der Lehre vom

i) Sie redete lauter wahre und vernünftige Worte, und weil wir alle auf Trost warteten, so war sie uns eine Hanna, sie redete von ihm, der zugleich der Schöpfer, der Erlöser, der Herr, und der Diener wäre, wie sie sagte: Wir fühlten Friede bey ihrer kurtzen Rede. vid. Acta Eccles. Part. VII. p. 945.

k) Vid. Unschuld. Nachricht. *an.* 1741. *p.* 92.

vom Heil. Abendmahl mit den Calviniſten einerley Meynung, indem ſie ſagen, man empfange den Leib und das Blut Chriſti durch den Glauben. In der Vorrede des Herrnhuthiſchen Catechiſmi, welcher unter dem Titul eines Lehr-Büchleins 1) herausgekommen, nennet Zinzendorf die Reformirten ſeine alten Bundsgenoſſen. So wird auch ohne Bedencken unter ihnen gelehret, daß man in der Reformirten Lehre ſeelig werden könne. m) Sie nehmen auch alle und jede Calviniſten in ihre Gemeinſchaft auf und an, ohne ihnen zuzumuthen, einen einzigen Calviniſchen Irrthum fahren zu laſſen. Der Herr Graf muß alſo entweder die Calviniſten von allen Irrthümern frey ſprechen, oder glauben, daß Licht und Finſterniß einerley ſey. n)

Mit denen Papiſten will ers auch nicht gerne verderben. Denn da er allen Chriſtlichen Secten ohne Unterſchied die ewige Seeligkeit

1) Und unſere alte Bundsgenoſſen, die Reformirten, ſo oft wir bey ihnen zum Wort kommen können ꝛc. p. 4.

m) Siehe Büding. Samml. p. 148. 149.

n) Ich weiß nicht, was der Autor in der Vorrede zun Büdingiſchen Sammlungen will, wenn er ſchreibet: Unſre Reformirten Brüder haben den durchgängigen *Concept* von uns, daß wir den hohen und wichtigen Articul von der Gnadenwahl vor einen Irrthum halten. p. 5. Wer wird doch dieſen Irrthum einen hohen und wichtigen Articul nennen? Doch man iſts an Zinzendorfen ſchon gewohnt, daß er ſich immer ſelbſt widerſpricht.

ligkeit zuspricht, warum solte er allein der Römischen Kirchen dieselbe verschliessen? Er rühmet sich, daß er unter Bischöffen, Prälaten, Mönchen und andern ihres Glaubens, viele redliche Freunde JEsu angetroffen habe, die er, nach Art aller Syncretisten, seiner grossen Hochachtung versichert. o) Hier möchte er nun einwenden, wir lehrten ja selbst, es könten ein und andere **in** der Römischen Kirchen seelig werden; denn an Ausflüchten und Beschönigungen seiner Irrthümer fehlts ihm nicht. Es ist wahr, wir behaupten solches: Alleine wir sagen nicht, daß sie **durch** die Römische Kirche und ihren Aberglauben seelig werden, welches aber Zinzendorf meinet, der auch den Päbstlichen Lehrern, die auf diesem Irrweg ihre Seeligkeit suchen, dieselbe zutheilet. Dannenhero wird **Veit George Tönnemann** ein Jesuit, ein Todfeind der Lutheraner, und der unserer Kirchen so viel Hertzeleid zugefüget hat, von ihm öffentlich seelig gepriesen. p) So bezeugen auch die beyden

o) In der Catholischen Religion habe ich, nach meiner Art, alles was JEsum liebet, sehr theuer und hoch gehalten, meine vieljährige herrliche *Correspondenz* mit Bischöffen, Prälaten und Religiosen besagter Kirche, leget davon ein sattsames Zeugniß ab, und ich würde mich noch iezo unglücklich schätzen, von einem redlichen Catholicken und Liebhaber JEsu vor fremd angesehen zu werden. Siehe Sendschreiben, p. 17.

p) Des Käyserlichen Beichtvaters P. Tön-

beyden gelehrten Männer, **Groß** und **Winckler**, daß die Herrnhuther bey denen Papisten das Heil. Abendmahl unter einerley Gestalt genieſſen, aus dem geſegneten Kelch ſich wenig oder gar nichts machen, und frey geſtehen, daß man in der Römiſchen Kirchen weit bequemer, als in der Lutheriſchen, zur Nachfolge Chriſti gelangen könne. In dem Glaubens-Bekäntniß, welches der Herr Graf von Zinzendorf dem Könige in Schweden übergeben, wird zwar nach dem 21. Articul die Verehrung der Heiligen verworfen, ihnen aber ſo wohl überhaupt, als inſonderheit das Fürbitter-Amt zugeſtanden, und daraus der Schluß gemacht, was man denen Heiligen für Ehre ſchuldig ſey. Ehe es alſo die Herrnhuther mit den Papisten verderben wollen, eher muß die Augſpurgiſche Confeßion etwas nachgeben. Wer ſiehet nun nicht den groben Syncretiſmum, der Freunde und Feinde der Göttlichen Wahrheit mit allen ihren Irrthümern in eine Gemeinſchaft zuſamme ziehen will?

Der Herr Graf hats überaus übel genommen, als ihm **Groß** dieſe ſchändliche Religions-Vermiſchung vorgeworfen hat, und beklaget ſich ſehr, daß den Herrnhuthern mit

nemanns ſeel. Erklärung wegen der Reſchniſchen, Briegiſchen und dahin einſchlagenden Umſtände in Schleſien. ſ. Büding. Samml. Theil. XVI. n. XIV. Synopſ.

mit dieser Beschuldigung zu viel geschähe. Sie hätten Socinianer angenommen, aber nicht als Socinianer, sondern als Mährische Brüder. q) Allein, warum ists denn dergleichen Uberläufern erlaubt, bey der äusserlichen Bekäntniß ihrer falschen Religion zu bleiben? Warum dürfen sie denn zweyen Herren dienen? Auf solche Weise können die Herrnhuther zugleich Catholisch, und Reformirt, Socinianisch und was alles mehr seyn. Warum sollen denn die neuen Ankömmlinge ihrer Irrthümer wegen noch eine Zeitlang Nachsicht haben, und warum dringet man nicht vielmehr darauf, daß die eingewurtzelten Irrthümer ausgerottet werden, und die himmlische Wahrheit alleine Wurtzel fassen möge? So aber werden Papisten, als Papisten, Calvinisten, als Calvinisten, Schwärmer, als Schwärmer, und andere mehr, allerdings auf und angenommen.

§. VII.

z) Aus der Verwerfung unse-

Die Symbola dienen dazu, daß man bey entstandenen Streitigkeiten und Spaltungen

q) Ich kan nicht sagen, es hat sich ein Socinianer zur Mährischen Kirche bekehret, ergo sind Socinianer unter ihnen, sie haben einen Juden getauft, ergo sind Juden unter ihnen. Hingegen ist das wieder wahr, daß man solchen Neulingen nicht alle Worte im Anfang so genau nehmen kan, als in den Worten des Glaubens und der guten Lehre auferzogenen Leuten. Siehe Erklärung an A. G. etc. p. 37.

tungen in der Kirche von eines ieden Bekäntniß der lautern und unverfälschten Wahrheit gewiß versichert seyn möge. Zu dem Ende ist vor Zeiten in der alten Kirchen das Nicänische und Athanasische Symbolum gemacht worden, und ich glaube, man wird an diesem Endzwecke nichts auszusetzen haben. Die Symbolischen Bücher, die wir aus den Händen unserer redlichen Glaubens-Bekenner bekommen, haben keinen andern Endzweck, als den Lügen und Ketzereyen vorzubauen, die sich unter dem Schein der Wahrheit in den Weinberg des HErrn einzuschleichen suchen. Da erkennen nun freylich die Syncretisten, daß die Glaubens-Bücher ihren Unternehmungen gar sehr im Wege stehen: Dannenhero suchen sie alles hervor, wo möglich, diese Vormauer der Wahrheit umzuwerfen, wenigstens dieselbe in Verdacht und Verachtung zu bringen. Wider den so genannten Religions-Eyd, welchen unsere Gottesgelehrten, und andere, so in öffentlichen Ehren-Aemtern sitzen, ablegen müssen, stossen sie unzehliche Lästerungen aus, als ob dadurch der Christlichen Freyheit Eintrag geschähe, so, daß man den Haß und Verachtung der Symbolischen Bücher und des Religions-Eydes mit Recht für ein unfehlbares Kennzeichen des Syncretismi zu halten hat. Der Herrnhuthische Pabst will zwar durchaus nicht zugeben, daß er ein Verächter solcher Symbolischen Bücher sey, und hat nur im vergange-

rer Symbolischen Glaubens-Bücher.

nen

nen Jahr unter dem Nahmen Siegfried, wider den berühmten Theologum zu Halle, Herrn D. **Baumgarten**, weitläuftig darthun wollen, daß er und seine Herrnhuther ächte Augspurgische Confeßions-Verwandten wären, wobey er diesem vortreflichen Mann unter denen schmeichelhaftesten Ausdrückungen recht beissende Stachelreden anhänget. Sonder Zweifel ahndet es ihm, daß ihm und seinem Anhang gar bald der Weg zum Römischen Reich hinaus möchte gewiesen werden, r) wenn er zugäbe, daß sie von der Augspurgischen Confeßion abgiengen, sintemahl sonst keine als die Römisch-Catholische und Protestantische Religion im Römischen Reiche geduldet wird. Daher sucht er alles hervor, um nur zu verhüten, daß er mit den Seinigen nicht für Abtrünnige der Augspurgischen Confeßion möge gehalten werden. Aber mich dünckt, es ist eine ausgemachte Sache, daß die Herrnhuthische Bande mehr für eine neue Geburth des Zinzendorfischen

r) So heißt es ausdrücklich in einem Churfürstl. Sächsischen allergnädigsten Ausschreiben vom 1. Jul. 1737. Also sind wir zu Steurung derer eingeschlichenen Mißbräuche und Unordnungen zu Berthelsdorff und Herrnhuth folgende Vorsehungen mit erforderlicher Behutsamkeit vorkehren zu lassen gemeynet, daß zwar die Gemeine zu Herrnhuth, so lange sie bey der Lehre der ungeänderten Augspurgischen Confeßion beharret, bey ihrer ꝛc. Siehe Carpzovs Religions-Untersuchung ꝛc. p. 668.

fischen Gehirns, als der Augspurgischen Confeßion, zu halten sey. Warum redet doch Zinzendorf so schimpflich von unsern Symbolischen Büchern, wenn er sie so hochhält, als er insgemein vorgiebt? Im Jahr 1742. kam ein Catechismus heraus, den die Herrnhuther in Philadelphia sollen gemacht haben, in solchem wird auf die Frage: Ob ausser der Bibel noch Bücher wären, darinne man Weißheit finde, nicht ohne offenbahre Verachtung der Symbolischen Bücher geantwortet, und dabey die Stelle aus Pred. Sal. 12, 12. gemißbrauchet. s) Er beschuldiget die Augspurgische Confeßion eines zweyfachen Irrthums in der Lehre vom Ehestand und vom Kriege, und suchet dieselbe in dem Briefe an Se. Majestät in Schweden fast in allen Articuln zu verbessern. Von dem Hochberühmten Theologo D. Val. Ernst Löschern sprenget er aus, als habe dieser grosse Mann ihm und seinen Herrnhuthern selbst gerathen, sich nicht zur Augspurgischen Confeßion zu bekennen. t) Endlich gestehet er offenbahr,

s) Ich habe gehöret, daß noch sonst Bücher seyn sollen, da viel Weißheit drinnen steht? Antw. Mein Kind hüte dich vor andern (Büchern) mehr. Pred. Sal. 12, 12. Siehe Acta Eccles. Tom. VII. p. 954.

t) Bey dieser Gelegenheit kan unangezeigt nicht lassen, wie daß sich die Herrnhuther allenthalben des Beyfalls unsers Hochwürdigen Herrn D. Löschers rühmen. So behauptet Zinzendorf in einem den 21. Jul. 1743. an Se. Ma-

daß er mit denen Symbolischen Büchern nicht zufrieden sey, weil solche die Wahrheit mehr verdunckelten als klar machten. u) Wel-

jestät den König in Preussen abgelassenen Briefe, daß dieser reineste Lehrer unserer Kirchen, als damahliger Königl. Commissarius, die Herrnhuthische Secte vollkommen gut geheissen. Siehe Büding. Samml. Th. 14. p. 148. An andern Orten schätzet er sich glückseelig, daß er sich mit Herrn D. Löschern völlig verglichen habe. Winckler l. c. Theil II. p. 71. und Theil I. p. 53. Er rühmet sich, daß in Sachsen die Reinigkeit seiner Lehre von niemand in Zweifel gezogen, geschweige untersucht worden. In Büding. Samml. Theil III. p. 611. Die Wichtigkeit der Sache veranlassete mich, bey Sr. Hochw. Magnificenz dem Herrn D. Löscher anzufragen, wie ich doch dergleichen Vorgeben begegnen solte: Worauf denn dieser grosse Theologus von mir verlanget hat, daß ich öffentlich und bey aller Gelegenheit darthun solte, „wie er den Unternehmungen der Herrnhu„ther allezeit zuwider gewesen, ihren falschen „Lehr-Sätzen treulich widersprochen, und es „sey ferne von ihm, daß er ihnen jemahls bey„gepflichtet, vielmehr habe er ihre Irrthü„mer allezeit von Hertzen verabscheuet.„ Welches wir denn hiemit öffentlich haben anzeigen wollen. Die Heiligen zu Herrnhuth solten sich also schämen, daß sie durch offenbahre Unwahrheiten ihrer Brüderschaft aufzuhelffen suchen: sie solten sich schämen, daß sie sich unter dem geraubten Nahmen eines grossen Mannes Beyfall erwerben wollen, ja, Christum zwar mit dem Munde bekennen, in der That aber verleugnen. Man kan aber hieraus ihre Treue und Aufrichtigkeit erkennen.

u) Ich bin kein Freund von Vermehrung der

Welches auch noch aus der Schlußrede ihres Catechismi oder Lehrbüchleins erhellet, in welcher sich Zinzendorf über die Symbolischen Streitigkeiten nicht wenig aufhält. Und damit man sehe, daß dieser Freygeist die Augspurgische Confeßion weiter nicht, als nur in denen Grund-Wahrheiten annimmt, so will ich ihn selbst reden lassen: *) „Ich halte die „ungeänderte Augspurgische Confeßion für ein „herrliches Kennzeichen der ersten Bekenner, „die, wie Lutherus an Melanchthon schreibet, „sehr bescheiden abgefasset ist, und wenn ich „mit einigen Gottesgelehrten die Sache ge„nau untersuche, so komme ich auf die Gedan„cken, daß unsere Glaubens-Väter dabey „gar nicht Willens gewesen, ein Symbolum „zu machen, sondern nur eine Vertheydigung „ihrer Lehre abzufassen. Es sey aber nun, „was es wolle, so habe ich davor alle kindli„che Hochachtung, und pflichte denen Grund-

Symbolorum, welche die öffentliche darliegende Schrift-Wahrheit dunckel machen, und das Weiter-Forschen gar abschneiden. Siehe Wincklers Unternehmungen ꝛc. p. 51. 53.

*) *Augustanam confessionem invariatam egregiam primorum testium tesseram et cum B. Luthero in epistolis ad Philippum modestissime scriptam reputo, et aliquibus Theologorum nostrorum accedens scrutinio, ex intentione patrum non tam symbolicum esse opus quam apologeticum arbitror. Quidquid illud sit, filiali affectu eam deveneror, et* VERITATES *eius* FVNDAMENTALES, *quas et fratres mei Moravici fraterno consensu amplectuntur, teneo.*

„Wahrheiten, die darinnen enthalten sind,
„mit meinen Mährischen Brüdern, in brüder-
„licher Eintracht bey.„ Siehe Winckler, l. c. Th. II. p. 58. Jeder wird sehen, daß er alle seine Worte auf Schrauben setzet. Ob die Augspurgische Confeßion mit GOttes Wort überein komme, wird nicht in Betrachtung gezogen; sie erhält nur das Lob, daß sie schön und bescheiden geschrieben sey. Er macht ihr den Nahmen eines Symboli streitig, und gestehet ihr nur den Titul einer Vertheydigungs-Schrift zu, damit er sie stillschweigend um das Ansehen bringen möge, das sie als ein richtiges Bekäntniß unserer Lehre in der Kirche hat. Giebt er ihr aber ja den Nahmen eines Symboli, so nimmt er das Wort in einem gantz andern, als in dem gewöhnlichen Verstande. Und wenn er endlich saget, er nehme mit seinen Mährischen Brüdern nur die Grund-Wahrheiten, so in der Augspurgischen Confeßion enthalten sind, an, so verräth er dadurch heimlich, daß er sich nicht Quia, sondern Quatenus zur Augspurgischen Confeßion bekenne. Deutlicher hätte er gewiß sein abgeneigtes Gemüthe gegen die Augspurgische Confeßion nicht an Tag geben können, ob er sich gleich noch so künstlich in seinen Worten zu verbergen suchet.

Er wünschet ferner, daß der Eyd über die Symbolischen Bücher abgeschafft seyn möchte. Die Ursache ist leicht zu errathen: Weil dieser nehmlich den Lauf seiner Syncretistischen

tistischen Unternehmungen allzu sehr hemmet. Siehe **Wincklers Unternehmungen** 2c. Th. *II. p. 27.* Und dieses Verlangen kan man mit Recht unter die Kennzeichen der allergröbsten Syncretisten und Indifferentisten rechnen. Einen Beweiß hiervon finden wir in denen Zeiten des Crypto-Calvinismi, der ehedem in Sachsen eingeschlichen war, als in welchen auch vor allen Dingen der Eyd über die Symbolischen Glaubens-Bücher gemißbilliget werden solte. Zu denen Kunstgriffen, welche Calixtus und Horneius anwendeten, den Aberglauben mit der Religion zu vereinigen, gehörte auch dieses, daß sie die Symbolischen Bücher nicht **weil**, sondern nur **in so ferne** sie mit der Heil. Schrift übereinkämen, unterschrieben haben wolten. Eben so hats der allgemeine Ketzer-Patron, **Gottfr. Arnold**, gemacht, welcher denen Glaubens-Büchern alle Ehre und Ansehn abzuschneiden getrachtet, und mit Dippeln die abscheulichsten Schmachreden wider den Religions-Eyd ausgestossen hat. Ich will mit Fleiß Arnolds eigene Worte hersetzen. Man solte meynen, man hörete Zinzendorfen reden, so genau kommen sie in der Sache selbst und in der Sprache überein; **Weil nun dieß alles unläugbar und gewiß ist, so folget ferner nothwendig daraus, daß zwar nach Petri Bekäntniß unter allen** solchen Haufen (es ist aber die Rede von Lutheranern, Papisten, Socinianern, Reformirten

mirten und Quackern,) alle diejenigen GOtt angenehm seyn, welche ihn fürchten und recht thun, und er also überall seinen verborgenen Saamen ausstreue, hege und bewahre. Daß es aber auch keinem sonst redlichen Gemüthe zu verdencken sey, wenn es seine Freude seyn lässet, sich allein zu GOtt zu halten, dem einigen Hirten und Meister Christo JEsu bloß zu folgen, und sich nach keines Menschen Nahmen oder Aufsatz und Form zu nennen, oder zu richten. Siehe Kirchen- und Ketzer-Historie, Th. IV. p. 847.

§. VIII.

4) Aus denen Grundsätzen, die sie mit denen Syncretisten gemein haben.

So hegen auch die Herrnhuther mit allen andern Syncretisten einerley Grund-Maximen, und dieses ist ein neuer Beweiß unsers Satzes. Alle Syncretisten behaupten durchgehends: es sey keine Religion von allen Flecken rein, man treffe aber auch in allen etwas wahres an. Daher, schliessen sie, müsse man keine verwerffen, sondern von allen das beste herausnehmen; oder, welches eben so viel ist, ieder könne äusserlich in der Kirche bleiben, darinnen er gebohren, im Hertzen aber doch von derselben abgehen und anders dencken. Jetzt lobt Zinzendorf die Lutherische Kirche, und verspricht derselben treu zu seyn und zu verbleiben. Bald aber hat er darinnen wieder allerhand auszusetzen, und ziehet

die

die Verfassungen der Herrnhuther in Lehr und Leben bey weiten vor, ja er darf wohl gar unserm Evangelischen Zion den Untergang verkündigen. Denn als man in America von ihm wissen wolte, wie es doch käme, daß er als ein Lutheraner zugleich Mährisch, ja auch wohl zu gleicher Zeit ein eyfriger Reformirter seyn könne? x) So war dieses die Antwort: er sey ein Feind von allen Religions-Veränderungen, dannenhero wolle er in der Lutherischen Religion leben und sterben,

x) 1. Er bewundere und ehre den Jeremias, der, als das Volck wider seinen Willen und harte Drohungen, dennoch nach Egypten gezogen, seinem Volck nachgezogen sey. Mosis und Pauli Sinn vor ihr Volck sey ihm auch wichtig.

2. Wer indessen Paulo in der *Separation* folgen solle, der werde es wissen; er folge seinem HErrn JEsu, und lebe und sterbe in seiner Religion, und biß ihre Mauren eingefallen seyn, wozu er keine Hand anzulegen Beruf habe, so ziehe er nicht heraus.

3. Die Lutherische Religion sey in *Praxi* vielleicht so schlecht, aber nicht schlechter als alle andere ihres gleichen, in der Lehre aber vor allen Göttlich *signirt*, und mit ihrem Schwerdt wolle er kriegen, so lange er Kriege des HErrn zu führen habe. Siehe Acta Eccles. Tom. VII. p. 947. Kan der wohl ein ächter (γνησιος *Lutheranus* vor γνησιως nach Zinzendorfs Grammatic in Büding. Samml. Th. III. p. 615.) Lutheraner genennet werden, der dem Untergang der Lutherischen Kirche entgegen siehet?

ben, und biß ihre Mauern eingefallen wären, nicht heraus gehen, wozu er aber selbst Hand anzulegen, keinen Zuruf habe. Übrigens sey diese Religion in praxi sehr schlecht, ob wohl die Lehre Göttlich signirt sey. Aber wenn ihm diese letzten Worte von Hertzen gehen, wie kan er denn bey anderer Gelegenheit unserer Kirche vorwerffen, daß sie viel überflüssiges habe, welches man abschaffen müsse. y) Warum verstattet er denn seinen Verehrern, daß sie zwar bey denen Verfassungen des Lutherischen Kirchen-Standes bleiben möchten, aber mit dem Zusatz, wenn sie im Ernst einen wahrhaften Nutzen darinnen fänden? Ich sage noch mehr: wenn Zinzendorf von der Wahrheit der Lutherischen Lehre überzeugt wäre, warum bedienet er sich denn in dem Briefe an einen Schuster zu Franckfurth eines so seltsamen Ausdrucks, nehmlich, es würde ihm wenigstens nichts schaden, wenn er Lutherisch bliebe. Seyd ihr Lutherisch, heißt es, so bleibts, denn euer König war ein Jude,

y) Wollen sie glauben, und können sie glauben, daß *Religio Lutherana* in *Comparaison* aller andern Religionen *optima*, und wenn man *superflua removirt*, eine gesunde Lehre sey, dabey ja dadurch viel tausend Seelen können errettet werden: können sie dabey begreifen, daß die *ritus* und Verfassung des Kirchenstandes einen *real*-Nutzen haben, so bleiben sie dabey, und beweisen Treue darinnen, wo nicht, so heucheln sie nicht. Siehe Zinzendorfs Theolog. Bedencken, Theil III. p. 34.

Jude, und blieb ein Jude: das thut ihm nichts. Ey, wer von der wahren Religion so ungewiß redet, als werde selbige niemand an seiner Seeligkeit etwas schaden, kans aber dabey nicht über sein Hertze bringen, daß er dieselbe mit einer völligen und freudigen Glaubens-Zuversicht für den einigen Weg zur Seeligkeit halten solte, ein solcher suchet ja die Lutherische Religion mehr verdächtig zu machen, als zu loben. Hierbey dürfen wir den Prophetischen Traum nicht vergessen, den ein einfältiger Bauer gehabt haben will, in welchem unsere Lutherische Kirche in der Tracht einer Hure und nichtswürdigen Metze aufgeführet wird: Diesem Mährlein hat Zinzendorf nicht nur in seinen Büdingischen Sammlungen den ersten Platz eingeräumet, sondern er will so gar sein künftiges Schicksal darinnen gefunden haben. Nun gebe ich iedermann zu bedencken, wie sehr sich der Bruder Ludewig um unsere Kirche verdient gemacht, als der diese Träumerey lobet, in der Welt ausbreitet, als etwas höchst heilsames anpreiset, und in seinen Schriften obenan setzet. Woraus klärlich erhellet, daß die Herrnhuther ihre Secte der Lutherischen Kirche weit vorziehen, und von derselben abgehen, ob sie es gleich nicht Wort haben wollen: welches der um die reine Lehre hochverdiente Theologus zu Lübeck, Herr D. Carpzov weitläuftig ausgeführet hat: in seiner Religions-Untersuchung der Böhmisch-

und Mährischen Brüder, Th. II. Cap. II. p. 752.

Weiter lehren sie mit den Syncretisten, es kämen doch alle Christliche Secten im Grunde des Glaubens mit einander überein, und würde also, einen Vergleich unter denselben zu stiften, nicht schwer fallen. Daher müsse man auch einen jeden bey seiner Religion lassen. Die greulichsten Irrthümer heissen bey ihnen Kleinigkeiten, Kopf-Irrthümer, u. d. g. Man sehe hiervon die Acta Eccles. Tom. VII. p. 944. Und das ist von alten Zeiten her ihre Sprache gewesen. Als in der Versammlung zu Germantown wegen eines gewissen Herrnhuthischen Proselyten die Frage aufgeworfen wurde, obs nicht nöthig wäre, daß man ihm erst seine bißherige Religion absagen liesse, ehe man ihn in die Gemeine der Brüder auf und annähme: so fiel, nicht ohne Mißbrauch des Nahmens JEsu, der Schluß dahin aus, daß vorietzo noch nicht Zeit wäre, die einmahl angenommenen Religionen zu verändern. Siehe Acta Eccles. Tom. VII. p. 948. Man mercket leicht, worauf solches angesehen ist. Aber wir machen ein vor allemahl diesen Schluß: Die Religion ist entweder wahr, oder falsch; ist sie wahr, so muß sie weder ietzt, noch ins künftige verändert werden; ist sie aber falsch, so muß man sich von derselben nicht erst mit der Zeit, sondern alsbald loß reissen. z) Allein der Herr Graf will

z) Tit. III, 10. 2 Joh. V, 10. Zinzendorf wird

will sich in die Zeit schicken, und da er es ietzt noch nicht vor zuträglich hält, die Haupt-Religionen zu verdringen, und die Herrnhuthische auf den Thron zu setzen, so verschiebet er die Ausführung seiner Projecte auf eine gelegenere Zeit; welches ihm aber, ob GOtt will, nimmermehr gelingen wird.

§. IX.

Hiernechst so stehet denen Unternehmungen der Syncretisten nichts mehr im Wege, als die Polemic, oder dasjenige Stück unserer Gottesgelahrheit, welches die Theologischen Streitigkeiten abhandelt: denn durch diese Wissenschaft werden die Irrthümer gezeiget,

s) Weil sie die Polemic verwerffen.

hierbey einwenden, ich suchte die Religion mit der Kirche zu vermengen, und nähme von der Kirche an, was er doch von der Religion wolle verstanden wissen. Aber lieber! was verstehet doch der Herr Graf durch die Religion? Eine Verbindung verschiedener Leute, die Christliche Wahrheiten nach ihren Grundsätzen einmüthig und richtig auszusprechen. Siehe Berlin. Reden für die Manns-Personen p. 202. Der Herr Graf mags uns glauben, daß wir biß diese Stunde noch nicht gewust, daß die Religion in einer Verbindung bestehe, die weiter nichts, als den einstimmigen Gebrauch dieser und jener Redensart zum Zweck habe. Die Religion selbst, und die Lehre von der Religion, oder Theologie, sind so genau mit einander verbunden, daß man sich keine ohne die andre wahr oder falsch vorstellen kan.

zeiget, widerleget, die Wahrheit in ein helles Licht gesetzt, und die Feinde der Wahrheit mit allen ihren Betrügereyen und Spötterey-en zu Schanden gemacht. Dahero ohne Unterschied alle Indifferentisten und Syncretisten mit aller Macht auf die gäntzliche Verbannung dieser heilsamen Wissenschaft dringen, dieselbe schmähen und lästern, und ihre Vertheydiger auf das äusserste verfolgen. Hierinnen stehet ihnen nun der Herr Graf treulich zur Seiten, als der die Polemic mit so viel Anzüglichkeiten beleget, daß, wenn man auch alles andere nicht ansehen wolte, er nur durch dieses unziemliche Verfahren allein, sein gehäßiges Gemüth wider die Reinigkeit der Lehre sattsam an den Tag leget. In der Vorrede a) zum dritten Theil seiner Theol. Bedencken, giebt ihm **Steinhöfer** das Zeugniß, daß ihm das Controvertiren von Hertzen zuwider sey. In der Versammlung,

a) Der Verfasser dieser Schriften hat um so viel eher darein gewilliget, daß sie nach und nach *ediret* werden möchten, als ihm das *Controvertiren* von Hertzen zuwider ist. Siehe l. c. p. 3. Wolte man sagen, dieses wäre nicht von allen, sondern nur von denen Streitigkeiten zu verstehen, welche Zinzendorf bißhero mit seinen Gegnern gehabt habe: so lasse ich mir solches gefallen: Alleine, wenn Zinzendorf eine Verbesserung der Lehre vor so nöthig findet, so kan er ja die Polemic um desto weniger dabey entrathen, so gewiß es ist, daß ihm bedürfenden Falls kein dienlicher Mittel hierzu, als diese Wissenschaft, angewiesen werden kan.

lung, welche die Brüder 1740. zu Gotha gehalten haben, ist allen Handwercks-Leuten verbothen worden, nicht über die Religion mit einander zu disputiren, es solte auch keiner dem andern, er sey Lutherisch, Catholisch oder Reformirt, wegen der Religion einen Scrupel erregen. Siehe Historische Nachricht Th II. p. 30. Die Theologischen Disputationes nennet Zinzendorf in seinen Theol. Bedencken Th. I. p. 37. ein Schulgezäncke, das sich für Kinder GOttes gar nicht schicke, als welche sich um nichts, als um den Lehrgrund, wie sie reden, zu bekümmern hätten, und nicht einmahl um den gantzen Lehrgrund, sondern nur um ein und ander Stück, welches ihnen zur Seeligkeit nöthig wäre, gleich als wenn der gantze Grund des Glaubens nicht nöthig wäre zur Seeligkeit. Ja, werden die Verfechter dieser Secte einwenden, sie wolten keinesweges alle Streitigkeiten aus der Religion verbannet wissen, sondern nur die, welche den Grund des Glaubens nicht beträfen: Siehe Büding. Samml. Th. II. p. 148. Gesetzt, ich gäbe dieses zu, so fragt sichs doch erst, was sie unter dem Lehr- oder Glaubens-Grund verstehen? Hierauf antworten sie: Die Lehre von dem gecreutzigten JEsu: Läßt sich gantz wohl hören; aber wir haben Wahrheiten, die mit diesem Glaubensgrund in der genauesten Verbindung stehen, wollen denn diese die Herrnhuther von ihrem Lehrgrund ausgeschlossen

schlossen haben? Nicht anders, denn, ihrer Meynung nach, gehöret so gar die Lehre von der seeligmachenden Erkäntniß GOttes, ohne welche man sich doch keinen lautern Begriff in der Lehre von JEsu machen kan, nicht zu denen nöthigen Articuln des Christlichen Glaubens, Siehe *Acta Eccles.* Tom. VII. p. 944. und in Büding. Samml. Theil III. p. 408. b) Als Joh. Leonh. Dober seine Gesandschaft zu denen Heyden antrat, wurde ihm gemessener Befehl gegeben, sich mit niemand in Religions-Streit einzulassen, die Menschen von ihrem Irrthum nicht durch disputiren auf den rechten Weg zu führen, und

b) Damit nicht jemand dencke, ob geschähe denen Herrnhuthern hierinnen unrecht: so will ich mich auf ihre Catechismus-Fragen beruffen, die sie zum Unterricht der Heyden haben drucken lassen, und welche man in Büd. Samml. Th. III. p. 404. nachschlagen kan. In solchen nun werden die vornehmsten Glaubens-Articul abgehandelt, mit ausdrücklichen Worten aber geleugnet, daß die Erkänntniß GOttes des Vaters einem neuen Christen nöthig sey. Fr. Wer ist denn das alles? Antw. Erstlich der Vater des HErrn JEsu. Wer ist das? Antw. Das kan ich dir unmöglich beschreiben, der ist so hoch, so hoch, da kan ich nicht hinan, und das hat Zeit, daß du ihn kennen lernest. Wie lern ich ihn denn kennen? Antw. Ach der HErr JEsus wird dirs schon selbst sagen einmahl, wenn sein Vater dein Vater ist. p. 408. Dieser groben Unwissenheit ungeachtet, werden die Heyden zur Taufe gelassen.

und von denen unterschiedenen Secten in der Christlichen Religion gar nichts zu gedencken. Das heißt so viel, als sich aller Streitigkeiten über die Lehre zu enthalten. Siehe Büding. Samml. Th. II. p. 185.

§. X.

Aus dem vorhergehenden nun folget, daß die Herrnhuther mit Widerlegung der Irrthümer schlechterdings nichts wollen zu schaffen haben, weil dieses mit ihren Grundgesetzen streitet. Der Herr Graf hat doch so viele Tractätgen ausfliegen lassen, und die Welt mit so vielen Schriften, die man hätte entbehren können, beläſtiget, aber mit Widerlegung der Irrgeister hat er sich noch nichts zu thun gemacht: so, daß Atheisten, Deisten, und die ärgsten Feinde der Religion unter seinem Bischofs-Stab Ruhe und Friede genieſſen. Da möchte man wohl fragen, ob der Befehl Pauli Tit. 1, 9. 10. dem Bischof zu Herrnhuth nichts angienge. Die Streitigkeiten über die wichtigsten Lehr-Puncte unserer Kirchen, als, über den Articul von der Heil. Dreyeinigkeit, von der Person Christi, vom Heil. Abendmahl, und andere mehr, die den Grund des Glaubens betreffen, berühret er mit keinem Worte, so, daß er die Streitigkeiten nicht einmahl nennet, die ehedem darüber geführet worden. Solte er die Wahrheit sagen, so würde er gestehen müſsen,

6) Weil sie sich schlechterdings mit Widerlegung der Ketzer nichts wollen zu thun machen.

sen, daß es bloß deswegen geschehen, damit ers mit niemand verderben möchte. Wir haben so viele Predigten von ihm, aber daß er darinnen denen falschen Lehrsätzen derer Socinianer, Arminianer, Schwärmer, Calvinisten, und anderer, nur einmahl solte zu nahe getreten seyn, davon habe zur Zeit noch nichts antreffen können. Mithin ist Zinzendorf kein Bischof, wie ihn Paulus verlanget, als der nicht nur mächtig seyn muß zu ermahnen durch die heilsame Lehre, sondern auch die Widersprecher zu strafen, und ihnen das Maul zu stopfen. Möchten sich doch diese Syncretisten mercken, was der fromme und bescheidene Theologus, der seel. **Gustav George Zeltner**, über Esa. 56, v. 11. Tit. 1, v. 9. 11. angemercket hat. Diejenigen, spricht er, die ihr Strafamt nicht mit sattsamen Eyfer, doch auch behöriger Mäßigung, verwalten, sind stumme Hunde, und nicht werth, daß sie Bischöfe heissen. Der wichtige Articul von der Dreyeinigkeit GOttes, muß von jedem rechtschaffenen Lehrer der Kirchen bey aller Gelegenheit wider die Feinde dieser hohen Wahrheit vertheydiget werden. Aber wie führet sich Zinzendorf dabey auf? Er berühret diese Streit-Frage nicht einmahl, so gar, daß er sich auch der Worte Dreyeinigkeit, Wesen und Person enthält, und an deren Stelle solche Ausdrücke annimmt, die die Gegner zu ihrem Vortheil gebrauchen, und denen unbedachtsamen

samen Seelen ihre Irrthümer darunter verkauffen können. Man darf hiervon nur die Probe eines Lehr-Büchleins vor die so genannten Brüder-Gemeinen p. 9. 10. nachsehen. Hier will ich aber doch die Nahmen hersetzen, die sie den 3. Personen in dem einigen Göttlichen Wesen hin und wieder in ihren Schriften beylegen:

Nehmt mich, wie ich da bin, gut und böse an
Vater, Liebe Mutter, (der Heil. Geist) und mein Theurer Mann.

Siehe Acta Eccles. Tom. VII. p. 787. 953. 954. Zuweilen bedienet er sich zwar der Worte: Vater, Wort und Geist, aber niemals giebt er eine Erklärung davon, damit er ja den Feinden der Gottheit nicht zu nahe treten möge. Den Haupt-Spruch Joh. 10, 30. giebt er in seiner Uebersetzung des Neuen Testaments also: Ich und der Vater sind einerley; aus keiner andern Ursache, als sich bey denen Socinianern in Gunst zu setzen, denn diese Uebersetzung kan ihnen nicht anders, als höchst angenehm seyn. Und so macht ers mit allen Kezereyen, die er theils mit Stillschweigen übergehet, theils für Kleinigkeiten hält, damit er die Häupter derselben auf seine Seite bringen möge, wenn auch gleich die Göttliche Wahrheit darunter leiden muß.

§. XI.

7) Aus ihrer so genannten Bibel-Sprache.

Damit aber die Herrnhuther mit desto leichterer Mühe alle Secten zum Beytritt der ihrigen bewegen mögen, so haben sie eine Sprache ausgedacht, welche man die Bibel-Sprache nennet, und deren Kunstgrif darinnen bestehet, daß auf alle Fragen, die von der Lehre und Glauben können aufgeworfen werden, mit einem biblischen Spruch, ohne die geringste Erklärung, geantwortet wird, er mag sich nun dahin schicken, oder nicht. Welches wenn mans beym Lichte besiehet, nichts anders heißt, als mit ernsthaften Dingen, darauf der Seelen Seeligkeit ankömmt, Scherz treiben. Aller Zwiespalt in denen Christlichen Religionen hat seinen Ursprung aus den verschiedenen Erklärungen der Worte heiliger Schrift. Wer nun Worte braucht, ohne sich um den wahren Verstand derselben zu bekümmern, muß man nicht sagen, daß ein solcher allen gesunden Witz verlohren habe? Denn was sind Worte ohne Bedeutung? Was hilfts, eine grosse Menge Wörter auswendig wissen, und keinen Verstand davon zu haben? Doch von diesem thörichten Hülfs-Mittel der Syncretisten, habe ich vor kurtzen weitläuftig in der Vorrede zu Heßhusens rechtgläubigen Lutheraner gehandelt: dahin ich meine Leser, um der Kürze willen, hiermit verwiesen haben will. Auch kan hiebey Demelii Historische Nachricht Th II. p. 216. nach-

nachgesehen werden. Allein Zinzendorf hat entweder das Unbequeme in dieser Lehrart nicht einsehen können, oder nicht einsehen wollen: sonsten würde er das so genannte Lehr-Büchlein, welches in ermeldeter Bibel-Sprache geschrieben ist, nicht so herausstreichen, und sich nicht so sehr wundern, daß andre dieses Büchlein für dunckel und undeutlich halten, welches ihm und den Seinigen so klar und deutlich vorkömmt.

§. XII.

Alles, was die Reinigkeit der Lehre unterstützet, ist ihren Anschlägen hinderlich, daher verwerfen sie auch die Systematische Lehrart in der Gottesgelahrheit, nach welcher man die Göttlichen Wahrheiten, in einer richtigen Ordnung und Verbindung vorträgt, so daß man daraus die Uebereinstimmung der Göttlichen Lehren, und aus dieser die unfehlbare Gewißheit solcher Wahrheiten desto deutlicher erkennen kan. Die Kirche hat aus Christl. Freyheit diese Lehrart angenommen, und die Zeit hat den Nutzen davon in den Schulen der Gottesgelehrten klar gemacht: Insonderheit als man dieses für ein diensames Mittel angesehen, ein und andern hinter seine heimliche Schliche zu kommen, der lieber mit seiner bösen Sache verborgen geblieben wäre. Welches denn die Ursache ist, daß die Systemata von denenjenigen, die gerne unter allen

8) Weil sie die Systematische Lehrart verwerfen.

Secten Friede und Einigkeit erhalten möchten, immerzu durch die Hechel gezogen werden. Da nun Zinzendorf von gleicher Begierde zu einem allgemeinen Frieden eingenommen ist, so ists nicht zu verwundern, daß auch er seines Theils die Systematische Lehrart, als das gröste Hinderniß, das seinen Unternehmungen im Wege lieget, gerne aus dem Wege geräumet wissen möchte: wie er denn solche unter seinem Anhang durchaus nicht duldet. Niemand hat bißher von den Herrnhuthern ein Compendium Theologiae weder geschrieben, noch schreiben wollen, darinnen die Articul des Christlichen Glaubens in einer richtigen Ordnung und bequemen Zusammenhang wären abgehandelt worden. Zwar haben sie mehr als einen Catechismum gemacht, aber weder eine Ordnung der Sachen, noch Richtigkeit der Gedancken und Deutlichkeit in Worten darinnen in acht genommen. Endlich hat ihnen auch die Ordnung nach den 6. Hauptstücken, welche der seel. Lutherus in seinem Catechismo gehalten, nicht mehr angestanden, damit sie nach Art aller Marcktschreyer, die den Zügel zu ihrer Zunge verlohren haben, fein ungehindert alles unter einander herplaudern können. So gar suchen sie sich von allem, was die Reinigkeit der Lehre zusammenhält, frey zu machen. Als Brumhard in Jena starb, erschien ein Herrnhuthisches Leichen-Gedicht in Zieroldischer Tracht, worinnen Lutherus blos darum, weil er kein

Syste-

Systema geschrieben, dem Melanchthon weit vorgezogen, und die Systematische Lehrart unter den Philosophischen Unrath gezehlet wird, der sich nach und nach unter die Gottesgelahrheit gemischet, aber wieder ausgefeget werden müßte, damit ja die Syncretisten desto freyere Hand haben mögen. c) In dem Schreiben, das Sr. Majestät in Schweden übergeben worden, giebt sich Zinzendorf

14.

c) Er machte kein Systema nicht,
Predigte simpel, was ihm das Licht
Der Gnade zeigte aus GOttes Worte,
Und reformirte manch tausend Orte
Der Christenheit.

15.

Doch bliebs nicht lang in diesem Stand,
Melanchthon mischte bald andern Tand
Durchs Philosophiren unter die Gnade,
Daß sich denn wieder der alte Schade
Der Kirche fand.

Siehe Büding. Samml. Th. XIII. p. 128. Wenn doch Zinzendorf die herrlichen und rühmlichen Zeugnisse läse, die der seel. Lutherus denen Locis theologicis des Melanchthons beygeleget hat: gewiß, er würde sich schämen, daß er vorgeben dürfen, Lutherus habe nichts auf die Systemata gehalten. Der seel. Mann hat sich an Melanchthons Werck höchst vergnüget, und nichts mehr gewünschet, als daß solches in jedermans Händen seyn möchte. O es bleibt ein grosser Unterschied unter dem grossen Luther, und unter seinem unächten Nachfahrer, Zinzendorf, welcher jenen zwar gerne um seinen Lorber brächte, aber es will ihm nur nicht recht angehen.

ziemlich bloß, wie er gegen die Systemata gesinnet sey, indem er schreibet, es wäre kein vortreflicher Systema als die Bibel, und würde auch keines von mehrerer Gewißheit und Deutlichkeit zum Vorschein kommen. Allein er muß entweder keinen richtigen Begrif von dem Wort Systema haben, oder er spielt nur in Worten. Denn wer wird so alber seyn, und in der Heil. Schrift eine Systematische Ordnung suchen? So macht er auch einen Unterschied unter einer Apostolischen und unter der Theologischen Art zu reden, und bleibt dabey, daß letztere den Lauf der wahren Lehre gar sehr hindere. Siehe Büding. Samml. Th. II. p. 227. Aber die Apostolische Mundart ist ja keine andre, als unsre Systematische, nur daß diese neben den klaren Worten der Schrift gewisse Wörter angenommen hat, um den Sinn der Göttlichen Offenbahrungen desto leichter ausdrücken zu können.

§. XIII.

9) Aus Verachtung der hohen Schulen.

Wer die Systemata geringe schätzet, muß auch gleiche Kaltsinnigkeit gegen die hohen Schulen, wo man die Jugend nach dergleichen Lehrart anführet, bezeigen. Es folgt eins aus dem andern. Wir haben schon längst wahrgenommen, daß die Unionsmacher immerzu an den hohen Schulen vieles zu tadeln und auszusetzen gefunden. Die Ursache ist unschwer zu errathen. Es giebt

auf

auf denen Academien Lehrer, die über die himmlische Wahrheit wachen, und ihre Zuhörer durch gute Anführung dergestalt darinnen feste setzen, daß die Irrgeister mit allen ihren Fabeln und Geschwätzen keinen Angrif mit Nachdruck auf dieselben thun können. Sie stehen auch in gutem Ansehen, sintemahl ihnen die Wohlfarth der Kirchen anvertrauet ist. Sie vertheydigen die Wahrheit öffentlich, setzen sich den kühnen Unternehmungen der Feinde tapfer entgegen, geben auf alle ihre heimlichen Anschläge genaue Achtung, und lassen ihre Haupt-Beschäftigung seyn, den Schaden der Kirche zu verhüten. Was Wunder, wenn sie sich dadurch alle diejenigen zu Feinden machen, die sich bemühen, die Göttl. Wahrheit entweder gar über einen Haufen zu werfen, oder ihr die verdrießliche Freundschaft der Unwahrheit und des Irrthums aufzudringen. Die Lästerungen des berufenen Weichels, Hoburgs, Gottfr. Arnolds, wie auch des Canzler Pfaffs in Tübingen, (als er noch mit Combinations-Ideen schwanger gieng,) die sie wider die Universitäten ausgestossen, sind Exempel, welche die Länge der Zeit noch nicht ausgetilget hat. Aber eben diese Werckstätte des Heil. Geistes, sind auch denen Herrnhuthern ein Dorn im Auge. Ich kan nicht umhin zu gedencken, wie ungerne Zinzendorf mit Gelehrten zu thun habe, und solchen, weil sie nicht nach seinem Kopf sind, den Beytritt

zu seiner Gemeine überaus schwer mache, woraus erhellet, daß er nicht weit mehr von denen Abwegen des Carlstadts entfernet sey. d) In dem Schreiben an Se. Majestät in Schweden, meynet er, es sey eben kein Glaubens-Articul, daß die Prediger allezeit gelehrte Leute seyn müsten, Art. 5. Was er hie saget, beweiset er mit der That, indem er Töpfer, Schneider, Schmide, Zimmerleute, Schachtelmacher und Leineweber zu Bischöffen, Lehrern, Aufsehern und Aeltesten bestellet. In der Stachelschrift, welche unter dem Nahmen Jeremias der Prediger der Gerechtigkeit bekannt ist, verwirft Zinzendorf mit deutlichen Worten die Academischen Wissenschaften, und ziehet zum Beweiß die Worte Pauli an 1 Cor. 1, 26. Wenn auf einer Universität etliche tausend Gelehrte beysammen sind, die sich zum Dienst des HErrn bereiten lassen, so paßt das Wort des Apostels sehr schlecht darauf, daß nicht

d) Wir sind zu dem Ende bedencklich, Gelehrte aufzunehmen, denn sie machen sich untüchtig, ausser den gesteckten Seilen unserer Gemeinde zu arbeiten. So schreibt er in Theol. Bedencken Th. III. p. 40. Der Hochehrwürdige Herr D. Benner mercket in Lerna Zinzendorf. p. 329. mit recht an, daß Zinzendorf nur lauter tumme und ungeschickte Leute haben wolle, die sich wegen ihrer Tummheit und Unwissenheit seinen Intriguen nicht widersetzen können, übrigens gute ehrliche Leute sind, die sich alles von ihm bereden lassen.

nicht viel Kluge berufen sind. ꝛc. Ad altiora heißts, wenn sie auf Academien gehen, und Paulus spricht: Nicht mit grosser Weißheit 1 Cor. 2. Dergleichen Schmähungen solte man sich wohl von dem gröbsten Schwärmer nicht versehen. Ich will nur noch ein einziges Zeugniß aus oben angeführtem schönen Leichen-Gedicht anführen: aber ich muß meine Leser bitten, daß sie sich in die schöne Dichtkunst nicht allzu sehr verlieben mögen:

Wie muß dirs, Lämmlein, zu Muthe seyn,
Daß man deiner Wunden und Todes-Pein
Auf Academien so wenig dencket,
Und Hertz und Sinnen auf Dinge lencket,
Die gar nichts sind.

An statt deiner Schmertzen und blutgen Müh,
Studiert man itzo Philosophie,
Und die armen Seelen, die dich vergessen,
Sind wie die Bienen darauf ersessen;
Erbarm dich HErr!

Kurtz darauf muß der seel. Buddeus noch herhalten:

Buddeus hatte zu seiner Zeit
Denen Gelehrten geprophezeyt,
Wo sie nicht bey Zeiten würden umkehren,
Würde man Schuster und Schneider hören
Das Lamm erhöhn.

Als er das sagte, war die Zeit nah,
Jetzt ist die Erfüllung schon da;
Denn die Brüder-Kirchen, die JEsum funden,
Predigen nunmehro die blutgen Wunden
Vor aller Welt.

Seine Verbitterung gegen die Academischen Ehrenstellen hat er endlich vollends gar ausgeschüttet, in einem Gedichte, welches voller Anzüglichkeiten steckt, und in Büd. Samml. Th. III. p. 442. zu finden ist.

Das Denckmahl, das der Doctor Paul
Den Schriftgelehrten wollen stiften:
Wo sind die Meister in den Schriften? 1 Cor. 1, 10.
Und wenn er noch mit vollem Maul
Nach seinem gegenwärtgen Zwecke
Mit Drecke, (Phil. 3, 8.)

Die

Die Wissenschaft vergleichen thut,
Klingt auch nicht gut.

Die Weltweisen will er gantz aus der menschlichen Gesellschaft verbannet wissen, wie er denn gegen alle Philosophische Wissenschaften einen rechten Todhaß heget. Der Moral, heißt es, und der Philosophie bin ich in allen Gemeinen des HErrn von Hertzen gram: sie bringen unsern Heyland um unsern Verstand und Willen; sie rebelliren den Verstand, und betrügen den Willen: drum schnapt der Verstand so leicht über, und der Wille gehet zurücke. Büd. Samml. Th. II. p. 41. Hat man auch iemahls schimpflicher von der Philosophie reden hören? Ich sehe nicht, wie er dergleichen Schmachreden vor der Welt rechtfertigen, und eine Farbe anstreichen will: hätte also klüger gethan, wenn er damit zurücke gehalten hätte.

§. XIIII.

Und aus eben dieser Quelle, woraus die Verachtung gegen hohe Schulen entspringet, kömmt auch noch der Eckel und Verkleinerung des Heil. Predigtamts, das unser GOtt selbst eingesetzet hat. Die Liebe des Nächsten ist in dem Hertzen Zinzendorfs von so grossen Umfang, daß die abscheulichsten Laster und Irrthümer der gröbsten Ketzer darinnen Raum haben. Er hoffet von allen das beste.

10) Aus der Geringschätzung des Heil. Predigtamts.

beste. Aber wenn er auf unsre Lutherischen Prediger zu reden kömmt, so ziehet sich diese grosse Menschen-Liebe auf einmahl in so enge Grentzen, daß keine Boßheit erdacht werden kan, die er ihnen nicht zutrauet, und deßwegen den größten Theil derselben dem Teufel giebt. Nur ist noch zu verwundern, daß er nicht schon längst auf die gäntzliche Abschaffung des ordentlichen Predigtamts gefallen ist: aber vielleicht hats nicht am Willen, sondern nur an der gelegenen Zeit, gemangelt, sein Vorhaben auszuführen. Inzwischen ists verwegen genug, daß er durchaus nicht zugeben will, daß unsre Kirchendiener von Christo eingesetzt sind. Und damit niemand dencke, ich suchte die Sache zu vergrössern, so sollen seine eigene Worte meine wider ihn angebrachte Beschuldigung rechtfertigen: Sie, nemlich die Säugammen der Kirchen, finde nicht schicklich, darum, daß unter hundert Predigern des Evangelii gemeiniglich über die Helfte in Wort und Werck verkehrte, und irrige Lehrer sind, (er spricht nicht, es kan sich zutragen, sondern ausdrücklich, sie sind,) das Predigt Amt aufzuheben, welches doch in der Art und Form, wie nun, nicht Christi eigenes Werck ist, sondern der Obrigkeiten ꝛc. Er verwünscht die Bemühung, die er vormahls angewendet, das gute Vernehmen mit den Lutherischen Predigern zu unterhalten, um dem verfallenen Lutherthum aufzuhel-

zuhelfen, e) und hat sich nun feste vorgesetzt, es gehen zu lassen, wie es wolle, weil doch alle Hofnung zur Besserung verlohren sey. Man lasse nur den verkappten Jeremiam auftreten, den Zinzendorf zu einen Prediger der Gerechtigkeit gemacht hat. Man höre demselben nur ein wenig zu, so wird man nicht anders dencken, als man befinde sich in der tiefsten Wildniß, wo alle Redlichkeit und Höflichkeit ein Ende hat, so verkleinerlich und ehrenrührig redet er von unserm geistlichen Stande. Als er von seinen Bethlehemiten in America Abschied nahm, f) durfte er denenselben anrathen, daß sie lieber gar ohne Priester bleiben, als einen solchen annehmen solten, der das Priesteramt als ein Handwerck triebe. Ich habe mich schon oft gewundert, daß dieser Splitterrichter nur an den Predigern unserer reinen Evangelischen Kirchen so viele Laster siehet, an denen Papisten, Mönchen, Quackern und dergleichen aber gar nichts auszusetzen findet. Sind diese denn

von

e) Warum bin ich so viele Jahre eine unermüdete Pfaffenstütze gewesen? und habe meine Brüder geängstiget, sich mit ihnen zu schliessen? Habe ichs nun gleich aus guter Hofnung mit den Pfarrherren gehalten, so habe ich doch ꝛc. Siehe Wincklers Untersuchung, p. 55.

f) Wenn ihr keinen Bruder habt, der sich dazu schickt, so laßts bey der Weissagung aller Brüder, ehe ihrs jemand auftragt, ders als ein Handwerck kan. Siehe Büding. Samml. Th. III. p. 238.

von allen Fehlern rein? Warum müssen denn nur die Lutherischen Prediger in den Augen der Herrnhuther Sünder seyn?

§. XV.

11) Weil sie den Nahmen Lutheraner, Reformirten ꝛc. nicht leiden wollen.

Damit aber unter Lutheranern, Reformirten, Socinianern, Papisten und andern das Band des Friedes desto leichter möge geknüpfet werden, so wollen die Herrnhuther nicht Lutheraner oder Reformirte, sondern Brüder heissen. Wiewohl sie nicht auf einerley Rede bleiben, sondern den Nahmen, den sie sich heute geben, morgen schon nicht mehr leiden wollen, nach dem es nehmlich die Beschaffenheit ihrer Umstände erfordert. Vormahls machte sich Zinzendorf aus dem Böhmisch-Mährischen Brüder-Nahmen ein groß Vergnügen, und hat sich auch unter diesem Nahmen bey dem General-Synodo der vereinigten Böhmen, Mähren und Waldenser mehr als einmahl unterschrieben. Ich weiß also nicht, wie es doch komme, daß Zinzendorf bey einer allgemeinen Quacker-Versammlung nicht zugeben wollen, daß er und die Seinigen iemahls Böhmen oder Mähren wären genennet worden: Nous ne nommons nôtre égliſe ni Morave, ni Bohéme, mais depuis 300. ans nous ſommes appellés les Freres, *fratres*, tout court, des nôtres, et de nos perſecuteurs mêmes. **Wir nennen unſre Kirche weder die Böhmiſche**

mische noch die Mährische, sondern sind seit 300. Jahren so wohl von denen Unsrigen, als unsern Verfolgern selbst, mit einem Wort, Brüder, genennet worden. Siehe Büding. Samml. Th. XIII. p. 80. Aber Zinzendorf hat sich ja selbst zum Bischoff der Böhmisch-Mährischen Brüder einweyhen lassen, und darf so gar in einer Abschieds-Rede in America behaupten, daß die Mährische Kirche das allergewisseste Hauß GOttes sey, Siehe Büd. Samml. Th III. p. 204. Was der Hochehrwürdige Herr D. Benner in Lerna Zinzendorf. p. 296. schreibet, kan sehr wohl mit hieher gezogen werden. So erhält auch Zinzendorf in der Bittschrift, die vom General-Synodo an Se. Majest. in Preussen abgelassen worden, noch unter der Mährischen Brüderschaft Rang und Stelle. Büd. Samml. p. 160. Und was er sich allezeit für eine Ehre daraus gemacht, daß er so wunderbar zu einem Mitglied der Mährischen Kirche geworden, ist bekannt. Nichts desto weniger kan er die Leute, (ich weiß nicht warum,) zu bereden suchen, daß er noch nie ein Mährischer Bruder gewesen wäre. g)

Der-

g) Man mercke nur, wie betrüglich er, nach der Art aller, die sich nicht gerecht wissen, seine Worte setzt, um die Einfältigen damit übern Stock zu stossen: Sie *plaisantiren* über die Mährischen Brüder mit allerhand Anzüglichkeiten, die gar nicht vor mich gehören, weil ich weder ein Mährischer Bruder, noch *Auctor* ih-

Dergleichen einander entgegen laufende Dinge, kan niemand, als ein Syncretiste, der ein Viereck für einen Circul hält, zusammen reimen. Sie wollen nicht Lutheraner heissen, und nehmen es für einen Schimpf an, wenn ihnen jemand diesen Nahmen beyleget. Dabey berufen sie sich auf die Worte Pauli, darinnen er verbothen, daß niemand von seinen Lehrmeistern den Nahmen führen solle. 1 Cor. 3. Dahero wollen sie sich lieber Brüder nennen lassen, nach dem Befehl Christi: Einer ist euer Vater, ihr aber seyd alle Brüder. Büd. Samml. Th. I. p. 18. Wir müssen uns wundern, daß Zinzendorf seinen Brüdern die irrigen Vorurtheile über diese Schriftstellen noch nicht hat benehmen können, da unsere Gottesgelehrten schon so oft darauf geantwortet haben. Die Sache ist aber viel zu bekannt, als daß wir uns mit einer weitläuftigen Widerlegung aufhalten solten. Siehe loc. cit. Th. 3. p. 598. Das kömmt uns aber nur noch bedencklich vor, daß Zinzendorf gleichwohl von denen Sitten und Verfassungen seiner Brüder in so weit abgehet,

rer Bet-Häuser bin, und darauf, worauf ich auf der Mährischen Kirche inständiges Ansuchen, wie meine beyde *Credentiales* nach Breßlau und Glogau besagen, von dem Könige *authorisirt* bin, mit denen Gerichts-Herrn allenthalben zu *entriren*, ꝛc. Büding. Samml. Th. III. p. 179. Aber, wenn er kein Mährischer Bruder ist, warum nennet er sich denn allenthalben Bruder Ludewig?

het, und sich zuweilen noch des Lutherischen Nahmens gebrauchet, wie er sich denn in America zum öftern einen Lutheraner nennet, und eine sonderbare Ehre in diesem Nahmen suchet. Wenn sich nun keine Gemeine nach ihrem Lehrmeister nennen soll, wie die Mährischen Brüder aus Pauli Worten schliessen wollen, so thut ja Zinzendorf unrecht, daß er den Nahmen eines Lutheraners immer noch mit beybehält, und solchen nicht gantz und gar ableget. Aber man kan leichte sehen, was er darunter suchet. Der Bruder Ludewig nimmt alle Gestalten an, damit er sich bey allen angenehm machen möge: Unter Lutheranern ist er Lutherisch, unter Reformirten reformirt, unter den Mährischen Brüdern Mährisch. Wie die Fledermauß beym Esopo, die kunte sich unter den Vögeln vor einen Vogel, unter den Mäusen vor eine Maus ausgeben. Aus allen Religionen soll nur eine werden, dieses kan nicht geschehen, so lange die Nahmen unter den Religionen noch einen Unterschied machen: Weil sich nun Zinzendorf um den Unterschied derer Religionen wenig bekümmert, so will er auch die unterschiedenen Nahmen abgeschafft wissen.

§. XVI.

Ein unbetrügliches Kennzeichen der Religions-Mengerey, geben die Herrnhuther auch dadurch an Tag, daß sie solche Re- 12) Aus dem Gebrauch solcher Wörter und Aus-

drücke, darunter sich alle Secten verbergen können.

dens-Arten gebrauchen, hinter welche sich alle Secten verstecken, und ihre Irrthümer darunter verkauffen können. Die wahre rechtgläubige Kirche hat ehedem solche Wörter und Unterscheidungs-Formuln ausgedacht, die zu Entdeckung der Irrgeister das geschickteste Mittel an die Hand gegeben haben. Man siehet dieses aus dem Worte ομοουσιος, welches wider die Arianer, aus dem Wort θεοτοκος, welches wider die Nestorianer, und aus denen Worten υποστασις und ουσια, welche wider die Samosatenianer, Tritheiten und Noetianer sind gebrauchet worden. Diejenigen hingegen, denen die unzeitige Religions-Vereinigung immer am Hertzen liegt, verwerfen alle Wörter und Unterscheidungs-Formuln, dadurch ein Unterschied derer Meynungen entdecket werden kan, und ordnen an deren Stelle solche Ausdrücke, deren Verstand so ungewiß, zweydeutig und allgemein ist, daß sich dahinter füglich alle widrig Gesinnte, wenn sie nur einerley Sprache führen, verbergen können. Drum wolten auch die Arianer den Gebrauch der Worte ομοουσιος und ομοιουσιος durchaus nicht gestatten, damit sie die Einfalt desto eher bereden könten, ουκ ειναι δογματων διαφοραν αλλα ματαιαν εριν. Es sey kein Unterschied in der Lehre, sondern lauffe nur auf einen leeren Wortstreit hinaus. Siehe Theodoret. L. IV. c. 32. Ein Vernünftiger siehet leicht ein, daß dergleichen Betrug nur angehe, die Irrthümer zu

ver-

verdecken, nicht aber das ordentliche Mittel sey, den Unterschied der Lehre aufzuheben, vielweniger, unter Lutheranern und Reformirten einen Vergleich zu stiften. Indessen bedienen sich doch die Herrnhuther dieses Mittels, und verrathen dadurch allzu deutlich ihre Religions-Mengerey. Dieses wollen wir erweisen. Es ist bekannt, daß, wenn Reformirte und Lutheraner beysammen seyn, sich diese von jenen durch Verbeugung der Knie und Entblössung des Hauptes, wenn der Nahme JEsus genennet wird, unterscheiden. Man gehe in eine Kirche, wo Lutheraner und Reformirte beysammen seyn, so wird man dieses Kennzeichen sogleich gewahr werden. Zinzendorf, dem sein Syncretistischer Geist wunderliche Künste eingiebet, suchet dieses Unterscheidungs-Zeichen auf eine solche Weise aufzuheben, darauf vor ihm noch niemand gefallen. Er hebt den öftern Gebrauch des Nahmens JESU auf, und führet dagegen die Wörter Lamm und Heyland ein. Daher man diese Nahmen unter den Herrnhuthern weit üblicher, als den süssen JEsus-Nahmen findet. Sie suchen etwas sonderbares darinnen, wenn sie sich die Lammes-Gemeine, die biblischen Sprüche aber Lammes-Texte nennen, und nähmen nicht wie viel, daß sie in ihren Gebethen den Sohn GOttes anders, als unter dem Nahmen Lamm oder Heyland anredeten. h) Da es nun bey uns nicht gewöhn-

h) Wer die Zinzendorfischen oder auch andere

wöhnlich, bey Benennung des Lammes die Knie zu beugen, als ist durch dieses Wort ein äusserliches Unterscheidungs-Zeichen unter Lutheranern und Reformirten aufgehoben. Sehr wohl, wenigstens listig genug ausgesonnen! Gleichergestalt brauchen die Herrnhuther in der Lehre vom Heil. Abendmahl, solche Redens-Arten, deren sich ein Lutheraner, Reformirter und Päbstler, ohne der Meynung des andern abzulegen, bedienen kan, wenn er auch schon im Hertzen anders gesinnet ist. Auf die Frage: Was ist das Sacrament des Altars? antwortete der Schwarm der Inspirirten, Das Brod, das uns

Herrnhuthische Schriften gelesen hat, wird uns die Mühe ersparen, solches aus ein und andern Stellen, insonderheit ihren Gesängen, zu beweisen: Doch, damit die geneigten Leser die seltsame Schönheit seiner Poetischen Früchte nur in etwas bewundern mögen, will ich nur ein einziges Exempel aus denen Büding. Samml. Th. III. p. 772. anführen:

Mayer, der alte Herr Mayer dort,
Der zu Schafhausen bedient das Wort,
Machte mich erstaunen,
Als ich ihn hörte,
Wie er mein Lämmlein (mein alles) ehrte,
Und sein Verdienst.

Das ist die Lehr' unsers Samuels,
Kennt ihr nicht, sprach er, den Werenfels?
Ja dem Lamm zum Preise,
Ich kan es sagen,
Wir haben nur erst vor wenig Tagen
Vom Lamm geredt.

uns im Heil. Abendmahl gegeben werde, sey der Leib Christi. Zinzendorf war darüber vor Freuden ausser sich, und erklärte diese Antwort öffentlich für eine solche, die mit der Reinigkeit der Lehre aufs genaueste überein komme, bey welcher es auch alle Christen könnten beruhen lassen. Damit fieng ich mit Freuden an: (sind seine Worte) Wir glauben alle und bekennen frey, daß nach Christi Wort dieß Brod der Leib Christi sey; denn das glauben wir Lutherische, Calvinische, und ich weiß nicht, was vor Christen in Herrnhuth mehr sind, alle von gantzen Hertzen. Siehe *Diar.* der *Inspir.* p. 75. Ich sage aber Nein dazu, daß wir in

Der kommt schon wieder mit seinem Lamm!
Dencket ohne Zweifel ein Fum Ho Am
So ein weltlich Weiser,
Der die verbrannten
Kostbaren * Epheser Folianten * Act. 19, 19.
Gern wieder hätt.

Antwort: Wo ich bin, kans Lämmelein
Keine Minute verschwiegen seyn.
Zu Curt Marpurgs Zeiten
Des Hexen-Richters
Hielt man fast jederman des Gelichters:
Betrübte Zeit! = = =

Basel, du Schul der Verständigen,
Wilst du GOtt Seelen behändigen,
Lehr den künftigen Varelln
Und Werenfelsis
Mein Deo gloria in excelsis:
Lob sey dem Lamm.

der Evangelisch-Luthrischen Kirchen bey den Worten der Einsetzung: Das ist mein Leib, mit denen Calvinisten, Päbstlern und andern, einerley Glauben haben. Alle sprechen zwar diese Worte nach: aber niemand, als der in unserer Kirche unterrichtet ist, hat einen wahren und richtigen Begriff davon. Auf die letzt wird es mit der gantzen Religion auf blosse Worte ankommen, die entweder gar nichts, oder alles heissen können. Andere Syncretistische Fündgen, die Zinzendorf in Worten sucht, übergehe allhier mit Stillschweigen: Von denen dunckeln und ungewöhnlichen Wörtern, Ausdrücken und Redens-Arten aber, die von denen Herrnhuthern sehr häufig gebraucht werden, muß nur noch etwas gedencken. Und zwar so machen sich dieselben etwas sonderliches daraus, daß niemand, als der die Herrnhuthische Salbung habe, ihre Sprache verstehen könne. Wir habens, (schreibt Zinzendorf, als er sich in America aufhielt,) in Europa so weit gebracht, daß wir eine gantz neue Sprache haben, und zum wenigsten hundert Ausdrücke und Redens-Arten, in unsern Schriften und Predigten gebrauchen, die NB. grossen Theologis gantz unbekannt scheinen; daher sie, wenn sie gegen uns schreiben, insgemein gar sehr anlaufen. Siehe Büding. Samml. Th. III. p. 245. Ich dachte Zinzendorf brauchte nichts, als nur Biblische Redens-Arten? wie kommts denn,

daß

daß er sich selbst über hundert bißher gantz unbekannter und neu erfundener Ausdrücke rühmet? Es mag wohl heissen: Ein Syncretiste muß ein gut Gedächtniß haben. Ich will aber doch dem geneigten Leser eine Probe der Herrnhuthischen Sprache mittheilen: Dem Seminario Theologico, das ins verwundeten Lämmleins Lande daheim und auf Eintreibung von Creutzes-Beulen und Einmahnung des Schmertzen-Lohnes vors Lämmlein aus ist, zum freundlichen Willkommen im neuen Hause an Christi Himmelfahrt. 1744. So stehet in Büd. Samml. l. c. p. 440. Das gantze Herrnhuthische Gesangbuch steckt voll unverständlicher Lieder, die von einer aus der Ordnung getretenen Vernunft zeugen. Verstehet man auch, was diese Worte sagen wollen: Wer führet mich zu deiner Qvell? Unendlichkeit! des Geists Erstaunen! Wo find ich eine freye Stell von deinen Wundern zu posaunen? Ich warnte alle Creatur vom Fürsten an der reinen Geister, biß zu der Weisen Obermeister, vor deine fürchterliche Spur. num. 6. p. 4. Nicht verstehen und doch glauben, so wollens alle Syncretisten haben.

§. XVII.

Wir kommen auf einen neuen Beweiß, der Zinzendorfs Religions-Mengerey klar

13) Weil Zinzendorf verstattet, die Ordina-

tion bey ganz verschiedenen Religions-Verwandten zu suchen.

machet. Dieser bestehet darinnen, daß es ihm gleichviel ist, unter was für Religions-Verwandten einer die Ordination zum Predigt-Amt empfangen habe. Er ist allezeit drauf umgegangen, wie er noch endlich zu der Stelle eines Hohenpriesters gelangen möchte. Dahero hat er sich nicht nur im Würtenbergischen um die Stelle eines Prälaten viele Mühe gegeben, sondern auch die Gelegenheit, ein Bischof zu werden, mit beyden Händen ergriffen. Wodurch er aber auch mehr als zu deutlich an Tag geleget, warum es ihm bey so viel in der Kirchen verursachten Bewegungen vornehmlich zu thun gewesen. Als er nun sein Bischofs-Amt antreten wolte, und an dem war, daß er solte eingeweyhet werden, so ließ er sich zwar von Lutherischen Gottesgelehrten examiniren, von zwey Reformirten aber, Jablonski und Sitkoven, die Hand auflegen, und endlich von dem Mährischen Bischof Nitschmannen aufs neue ordiniren. i) Klarer Beweiß, daß Zinzendorf mit gutem Bedacht nicht von einerley Kirchen-Dienern die Ordination empfangen wollen, damit er alle ohne einiges Vorrecht seiner Hochachtung und Beyfalls versichern möchte. Wäre ihm im Ernst etwas an der wahren Kirche gelegen gewesen, so würde er sich von denen Feinden der Wahrheit nicht die Hände haben auflegen

i) Man lese hievon Sr. Hochwürd. Magnif. Herrn D. Carpzovs Religions-Untersuchung der Böhmisch- und Mährischen Brüder p. 474.

legen lassen. Und ohne Zweifel hat er denen Häuptern derselben bey der Ordination angeloben müssen, das Aufnehmen ihrer Lehre zu befördern; Allein wie hat er das thun können, wenn er gleichwohl gewust, daß er in Grund-Wahrheiten mit ihnen nicht einstimmig sey? Das Exempel des seeligen Lutheri, welcher auch von Päbstlern die Ordination empfangen, kömmt ihm gar nicht zu statten. k) Massen sich ein grosser Unterschied unter Lutherum,

k) Niemanden, der etwas vom Jure canonico weiß, und von der Natur der Ordination, wird in Sinn kommen, über die Religion des Ordinantis zu scrupuliren. Denn machte das eine Ordination ungültig, daß der Ordinator von einer andern Religion wäre, so hätte die Protestantische Kirche gar keine Priester: Denn ihre *Ordination* schreibt sich durchgehends von Catholischen Consecratoribus her, und es haben sich die Evangelischen *Theologi* des 16. *Seculi* so wenig darüber ein grau Haar wachsen lassen, daß sie von einem Catholico ordiniret worden, als so viel tausend von Catholischen getraute und getaufte Lutheraner. In der Vorrede zur neuen Ausgabe der Zinzendorf. Bedencken, die zu Büdingen heraus gekommen Th. I. p. 289. Auf dieses Vorgeben wollen wir Balduinum antworten lassen: Das ist eine gantz andere Sache. Denn nachdem man die Irrthümer einer Kirche eingesehen hat, ists unbillig, wenn man ihre Gebräuche fernerhin mitmachen will. Denn das hiesse am fremden Joch ziehen mit den Ungläubigen, welches der Apostel ausdrücklich verbothen 1 Cor. 6, 14. Siehe Cas. Conse. L. IV. Cap. VI. Cas. 7. p. m. 1043.

der damahls noch ein Päbstler war, und unter Zinzendorfen entdecket, der, wenn er ein wahres Glied der Lutherischen Kirche hätte seyn wollen, in selbiger auch die Ordination hätte suchen können und sollen. Aber er ist solches niemahls zu thun willens gewesen, sonst hätte er sich bey denen Reformirten und ihren Schwägern, denen Mährischen Brüdern, um alle Gunst und Gewogenheit bringen mögen. Was ists nöthig, fragt Balduin, die *Ordination* bey denen Papisten und andern Kezern zu suchen, da man solche in der rechtgläubigen Kirche erlangen kan? Bald darauf fähret er fort: Wir sollen uns vorsehen vor den falschen Propheten, und von dem Römischen Babel ausgehen. Matth. 7, 15. Apoc. 18, 4. Und wer wird (ausser Zinzendorfen) so thöricht seyn, und glauben, daß man in der rechtgläubigen Kirchen nöthig habe, die Verwaltung des Heil. Predigtamts, als ein Lehn von jenen falschen zu holen. Ist demnach dergleichen *Ordination* vor null und nichtig zu achten, und derjenige allerdings strafwürdig, der in der wahren Kirchen ein Amt bekommen, und bey denen Feinden der Kirchen wider besser Wissen und Gewissen die Confirmation und Einweyhung suchet. Siehe Balduins Cas. Consc. Lib. IV. Cap. VI. Cas. 7. p. m. 1044. sq. Zinzendorf suchet zwar alles hervor, und bemühet sich weitläuftig

läuftig darzuthun, 1) er sey vom Jablonski nicht als einem Reformirten Theologo, sondern als Mährischen Bischof ordiniret und eingeweyhet worden: aber auch dadurch wird er nicht unschuldig; denn Jablonski ist ja allezeit ein Reformirter geblieben, auch da er das Amt eines Mährischen Bischoffs verwaltet hat. Die Mährischen Brüder müssen es also entweder mit denen Reformirten halten, oder von ihnen abgehen. Ist das erste, so hat Zinzendorf die Ordination von einem Mährischen Reformirten erhalten: Ist das letztere, so folgt, daß Jablonski zwey Personen und zwey Religionen vorstellen können: d. i. entweder er ist gar keiner, oder einer jeden Religion beygethan gewesen.

§. XVIII.

So lange die Protestantischen Kirchen eines Theils Luthero ergeben bleiben, andern Theils aber Calvini Lehrsätzen folgen, und von dieser Seite denen Lehrern durch den Schweitzerischen Vergleich und die Versammlung zu Dortrecht Zwang angeleget wird, ist auch an keine Vereinigung unter beyden zu gedencken, ohne sich des Lasters des Syncretismi theilhaftig zu machen. Ich will mich im Beweiß dieses Satzes nicht lange aufhalten, indem mich zwey derer berühmtesten und hochverdiente-

14) Aus der Vereinigung, welche sie unter Lutheranern und Reformirten stiften wollen.

1) Siehe Büding. Samml. Th. II. p. 6. 7.

dientesten Männer unserer Kirchen, Ernst Sal. Cyprian und Joh. Laur. Mosheim dieser Mühe überheben. Ich will nur von Zinzendorfen gedencken, daß sich derselbe mit seinem Anhange einer genauen Vereinigung mit Lutheranern und Reformirten rühmet, m) auch gar nicht in Abrede ist, daß die Mährische Kirche beyden die Thür öffne, ohne jemanden zuzumuthen, daß er vor dem Eintritt seine vorigen Irrthümer abwerfe. In einem Gedichte, welches dieser Vereinigung zu Ehren abgefasset worden, will er die Welt bereden, daß er das schwere Unions-Werck, woran zu Regenspurg vergebens gearbeitet wor-

m) Eine einige Sache ist, die mich beweget, ihr Schema hier nicht gantz wegzulassen, sondern als eine andre Religion mit gelten zu lassen. Das ist der Zusammenhang der Lutherischen und Reformirten Kirche mit der Mährischen, weil sie in Europa beständig behauptet haben, und noch behaupten, daß in der Mährischen beede vereiniget sind, weil nicht nur die 2 grosse *Consensus* dasselbe deutlich besagen, sondern auch Theologi Sendomirienses in gedruckten Schriften gestehen, daß bey uns das grosse Werck, der in Regenspurg gesuchten Vereinigung sichtbarlich *existire*; so kan denen lieben Reformirten und Lutheranern, denen an ihrer Verheissung was gelegen, und nicht geplagt seyn wollen mit allerhand Inspectoribus, die ihnen statt der gewöhnlichen Serven etwa künftig unbekehrte Leute zu Herrn aufdringen, damit gedienet werden. ꝛc. Siehe Büding. Samml. Th. III. p. 217. 218.

worden, mit seinen so genannten Mähren glücklich zu Stande gebracht habe:

ARIA.

Nun Corpus Evangelicum,
Du alt Vnitas fratrum
Und beyder Reformirten Kirchen,
Die ihr Lutheri Lehrgrund treibt,
Dem Lämmlein aber unterschreibt,
Euch zeichnen seines Rückens Fürchen.
O Zahl!
Aus Wahl
Beym Wunden-Maal.

CHORAL.

Wir sind dem Lamm verbunden, all Augenblick und Stunden, vor diese *Vnitæt*, was Leib und Seel vermögen, das wolln wir unterlegen der heilgen Creutzes-*Facultæt*.

Einem andern würden dergleichen Lieder und Verdrehung geistreicher Gesänge auf nichtswürdige Possen, schwerlich zu gute gehalten werden. Dannenhero wir uns um desto mehr wundern, daß Zinzendorf mit ernsthaften Dingen so spielen, die verlegene Reimkunst des alten Petri Dresdensis wieder hervor suchen, und sich über das vortrefliche Corpus Evangelicum zu Regenspurg heimlich aufhalten kan. Er gedencket eines Lehrgrundes, den Lutherus geleget: die ihr Lutheri Lehrgrund treibt, den er aber fälschlich von der Lehre des Lammes unterscheidet: gleich als hätte

hätte Lutherus einen andern Grund geleget, als die Lehre von dem Lamme, das von Ewigkeit geschlachtet ist. Endlich ziehet er auch noch ohne alles Bedencken ein geistreiches Paßions-Lied auf seine Brüder-Gemeine, die er, weiß nicht warum, die heilge Creutzes-*Facultæt* nennet. Wer dergleichen Dinge Zinzendorfen wohl spricht, der nehme sich vor der Göttlichen Strafe in acht. Er pfleget sich insgemein, insonderheit aber in der Vorrede zu seinen Büdingischen Sammlungen auf Jablonski zu berufen, daß selbiger die Mährische Kirche gleichfalls für den auserwehlten Ort halte, wo beyde Protestantische Kirchen in eine Erbvereinigung getreten wären. n) Aber was ists mehr? das haben wir lange gewust, daß die Herrnhuther Lutheraner, Reformirte und andre in ihre Gemeinschaft auf und annehmen. Aber daraus schliessen wir eben, daß der Syncretismus, den wir allezeit verabscheuen werden, in Herrnhuth auf das höchste gestiegen sey. Diejenigen, so im Grunde des Glaubens nicht einig sind, können einander nicht eher die Hände biethen, als biß der eine Theil seine Grund-Irrthümer abgeleget hat. Zinzendorf wendet ein: o) Der Zwiespalt

n) Herr Daniel Ernst Jablonski hats in seiner schönen Epistola Apologetica, welche man diesem Werckgen gantz einverleiben wird, vor ausgemacht gehalten, daß unsere Mährische Kirche diese Union würcklich darstellet. Siehe Vorrede zum ersten Theil der Büd. Samml.

o) Unsere Gemeine hat nur einen Glauben,

spalt unter Lutheranern und Reformirten heisse gar nichts, es lauffe alles auf leere Wortstreite hinaus. Mein! wie oft werden wir doch noch zeigen sollen, was schon so häufig von unsern Gottesgelehrten dargethan worden, daß die Lutheraner und Reformirten, in denen Grund-Wahrheiten von einander abgehen? Er lese doch die Schriften eines *Hunnii*, Hülsemanns, Schmids, Dannhauers, Cyprians, Wernsdorfs und anderer, die sich denen Anstalten derer Unions-Macher widersetzt haben, so wird er sehen, daß nicht über blosse Worte, sondern über Lehren, die den Grund des Glaubens betreffen, unter denen Protestantischen Kirchen gestritten werde. Wie hertzlich wünschten wir, daß die Reformirten mit uns einstimmig wären, wir wolten ihnen gerne den Nahmen Lutheraner oder Lutherische Kirche nicht aufdringen, wenn sie nur ihren falschen Lehren, die ihnen aus der Schule Zwinglii und Calvini, von denen Sacramenten, von der Gnadenwahl, von Christo, und andern mehr, noch anhängen, Abschied geben wolten.

§. XVIIII.

Den letzten Beweiß der Herrnhuthischen Religions-Mengerey nehmen wir her von der

15) Weil sie die Christliche Einfalt allenthalben so sehr anpreisen.

Die Wortstreite zwischen denen Lutheranern und Reformirten machen, daß unser Volck lichtlich in beyden Religionen vor rechtgläubig erkennet wird, ohne daß wir der Schrift das geringste vergeben dürften.

Christlichen Einfalt, davon der Syncretiste so viel Redens und Aufhebens macht, und solche (wie der seel. Dannhauer schreibet) allenthalben anpreiset, damit die vorige Finsterniß in Glaubens-Sachen, die sich so lange vor dem Licht verstecken müssen, wieder hervor kommen, und also die *Disputationes* nach und nach von selbst aufhören mögen. Freylich wirft eine genaue Theologische Erkenntniß, davon Se. Hochw. Herr D. Joh. Christ. Stemmler, einer meiner geehrten und alten Freunde, in einer Dissertation schön und gründlich gehandelt, p) dem Syncretismo unersteigliche Hinderniße in den Weg, daß also kein Wunder ist, wenn die Herrnhuther, wider den ausdrücklichen Befehl GOttes, q) die Einfalt einer gründlichen Erkenntniß weit vorziehen. Sie

p) Diese Abhandlung ist anno 1740. unter dem Titul: de ἀκεραιοτερα in sacri muneris administratione, nostra imprimis ætate necessaria, herausgekommen. Aus welcher wir uns nur der höchstnöthigen Frage erinnern wollen, die die Herrnhuther fleißig erwegen möchten. Die Worte sagen in der Uebersetzung dieses: Nun lasse ich einen jeden, der nur einen gesunden, will nicht sagen, gelehrten Verstand hat, urtheilen, ob sich wohl die Trägheit und Tummheit ungelehrter Leute hinter den scheinbaren Vorwand der Christlichen Einfalt verbergen lasse, und ob diese mit einer genauen Erkenntniß streite? f. 13.

q) Eph. IV. 4. 1 Corinth. XIV. 20. Coloss. I. 9. 1 Pet. V. 10. Siehe des seel. Herrn D. Wernsdorfs Tractat de Indifferentismo Religion. p. 268. sq.

Sie waschen her, was ihnen einkömmt. Ihre Einfälle, damit ihr fruchtbares Gehirne spielet, geben sie vor Beweißthümer aus. Sie suchen etwas sonderliches in ihrem so genannten Cavalier-Stilo. Schicken die verkehrtesten Meynungen unter dem Schein der Wahrheit in die Welt, und wollen in allen eine willkührliche Freyheit haben. Handeln also sehr klug, daß sie von ihren Verehrern simplicitatem male credulam, wie sie Hilarius nennet, eine Einfalt fordern, die alles glaubt. Denn bey Leuten, die Verstand und Einsicht besitzen, werden sie sich doch allezeit damit verächtlich machen.

§. XX.

Eine Vergleichung unter Zinzendorf und Just. Lipsium.

Wir eilen zum Beschluß, und lassen uns genügen, erwiesen zu haben, daß Zinzendorf mit seinem Herrnhuthischen Anhange eine offenbare Religions-Mengerey errichte, mithin einen, sowohl der Kirchen, als gemeinen Wesen, höchst schädlichen Irrthum unterhalte und ausbreite. Wie genau lässet sich nun nicht das Urtheil, das Bœclerus ehedem von Justo Lipsio gefället, auf das Haupt der fälschlich so genannten Mährischen Brüder deuten? Daß er nemlich in Göttlichen Dingen und allem, das die Religion angehet, ein unbeständiges, ungewisses, freyes und veränderliches Gemüth habe, das gar leicht alle Gestalten annehmen könne. Diss. de Polit. Lipsi. C. V. p. m. 412.

Gleichwie aber dieser kluge und verständige Mann eine Ermahnung an alle Studiosos beygefüget, daß sich keiner in der Religion Lipsium zum Lehrmeister erwehlen soll; also ermahnen auch wir alle und jede, denen an ihrer Seelen Seeligkeit etwas gelegen ist, daß sie in der Lehre von der Religion, der Anführung Zinzendorfs nicht folgen mögen.

§. XXI.

wird mit einem andächtigen Wunsch, daß GOtt die Unternehmungen der Herrnhuther zernichten wolle, beschlossen.

Schließlichen müssen wir noch gedencken, daß unsere vornehmste Absicht gewesen, die Herrnhuthische Religions-Mengerey nur zu entdecken, nicht aber zu widerlegen: Indem wir überzeuget seyn, daß ihre schändliche Natur viel zu deutlich in die Augen falle, als daß wir einer weitläuftigen Widerlegung nöthig haben solten. Vielmehr ruffen wir GOtt in tiefster Demuth des Hertzens an, daß er seine Kirche vor allen innerlichen Unruhen gnädiglich bewahren, die listigen Anschläge der Herrnhuther wider die reine Lehre vernichten, alle Irrige und Verführte wiederbringen, uns aber alle durch seinen Heiligen Geist in alle Wahrheit leiten wolle!

✡ ✡ ✡

Statt

Statt eines

Anhangs

wollen wir noch ein und andre neue Zeugnisse aus denen Zinzendorfischen und Herrnhuthischen Schriften anführen, welche von dem Syncretismo und dessen Kennzeichen klärliche Proben abgeben können.

✡

Vor kurtzen erschien eine Oster-Predigt, gehalten am 5. April, 1744. welche ihren Verfertiger und den Ort, wo solche herausgekommen, deutlich verräth, ob schon, weiß nicht warum, das Jesuitische Wappen auf den Titul gesetzt worden. In dieser Predigt p. 10. wird die Systematische Theologie mit folgenden Worten durchgezogen:

> Denn der erste Affect bey einem armen Sünder, der nicht Systematisch Theologie lernet, sondern aus Noth, aus Elend, ist der: daß ihm Gnade wiederfahren ist, und daß ihm die Gnade von JEsu wiederfahren ist, und daß er aus der Gnade seinen Heyland schließt, und daß er aus der Vergebung der Sünden erworben ist.

Anmerck. Also gehet in der Ordnung des Heyls der Articul von der Rechtfertigung vorher: Ein Irrthum, der nicht gröber seyn kan, der aber auch fast zum Kennzeichen der Herrnhuther worden ist: Wie muß es nicht um ihre gantze Lehre aussehen:

✡

Was wir oben pag. 31.36. von der Verbitterung Zinzendorfs gegen den Religions-Eyd erinnert haben, solches wird in dieser Oster-Predigt p. 11. recht spöttisch wiederholet:

> Man muß sich also vom Glauben gar nicht den Concept machen, daß man einem da ein groß Buch vorlegt, und man lieset's Zeile vor Zeile durch, und beschwörets hernach, und spricht; Das glaube ich, sondern man muß sich den Glauben vorstellen nach der Realität, nemlich ꝛc.

Anmerck. Ein elender Bischof, dem der Unterschied unter dem Bekenntnisse des Glaubens, und dem Glauben selbst, unbekannt ist. Nichts desto weniger kan er sich weit mehr, als alle Bischöfe der wahren Kirche einbilden.

✡

In denen Actis Ecclesiastico-Historicis, welche zu Weimar herauskommen, und Se. Hoch-

Hochwürden den Herrn Ober-Hof-Prediger und Consistorial-Rath Bartholomäi, zum Verfertiger haben, wird Part. XLVIII. p. 924. aus denen actis publicis folgendes Bekenntniß der Herrnhuthischen Brüder beygebracht, welches dasjenige, so ich in meiner Abhandlung behauptet, leider mehr als zu deutlich bestätiget.

pag. 8. Einige z. E. der Schuster, **Just. Eskuch**, bekennet sich zur Reformirten Kirche: Andere bekennen sich zur Augspurgischen Confeßion, auf näheres Nachfragen aber gestehen sie, dieselbe nimmermehr gelesen zu haben.

p. 24. Rector **Schmid** bekennet sich gleichfalls dazu, glaubet aber, daß Fehler darinnen.

p. 29. Studiosus **Heim** zweifelt, ob die Lutherische Kirche vor eine Gemeine Christi zu halten? **Just. Eskuch** hält zwar nicht die Lutheraner, (wie er sich zu erklären suchet,) vor Babel, aber doch ihre Religion = = = Pastor **Gottsched** thut gleiches, glaubt aber, die Brüder-Gemeinde wäre die wahre sichtbare Kirche, in der Lutherischen Kirche könnte keiner seelig werden, denn wo der wahre Glaube sey, sey auch die Seeligkeit.

E N D E.

Sum-

Summarischer Innhalt.

§. I. Wird gezeiget, wie künstlich es Zinzendorf ehedem angefangen, unvorsichtigen Gemüthern seine Unternehmungen angenehm zu machen, insonderheit 1) durch seine vornehme Geburth.

§. II. 2) durch den Schein der Frömmigkeit.

§. III. 3) durch eine verstellte Gewogenheit gegen die vertriebenen Böhmen.

§. IIII. wird gewiesen, was der *Syncretismus* sey: dieser wird an denen Herrnhuthern behauptet.

§ V. 1) aus ihrem eigenen Geständniß.

§. VI. 2) aus denen Lobes-Erhebungen, damit sie denen falschen Religions-Verwandten, Dippelianern, Inspirirten, Schwenckfeldern, Reformirten, Päbstlern und Socinianern schmeicheln.

§. VII. 3) aus dem Haß gegen die Symbolischen Glaubens-Bücher.

§. VIII. 4) aus denen allgemeinen Syncretistischen Grund-Maximen. Z. E. Es sey keine Kirche von allen Flecken rein. Ein jeder könne in seiner Religion bleiben, und doch dabey ein andres dencken. Alle Religionen kämen im Grunde des Glaubens überein.

§. VIIII. 5) aus Verachtung der Polemic.

§. X. 6) weil sie sich mit Widerlegung der Irrgeister schlechterdings nichts zu thun machen.

§. XI. 7) aus der angenommenen Bibel-Sprache.

§. XII 8) aus der Geringschätzung, die sie gegen die *Systemata Theologiæ*,

§. XIII. 9) gegen hohe Schulen,

§. XIIII. 10) und gegen das H. Predigtamt sehen lassen.

§. XV. 11) weil sie die Nahmen Lutheraner, Reformirte ꝛc. nicht leiden wollen.

§. XVI. 12) weil sie solche Wörter und Ausdrücke annehmen, unter welche sich alle Secten verbergen können.

§. XVII. 13) weil Zinzendorf verstattet, die *Ordination* bey ganz verschiedenen Religions-Verwandten zu suchen.

§. XVIII. 14) aus der Vereinigung, welche die Herrnhuther unter Lutheranern u. Reformirten stiften wollen.

§. XVIIII. 15) weil sie die Christliche Einfalt überall so sehr anpreisen. Hierauf wird

§. XX. eine Vergleichung unter Zinzendorfen und *Justum Lipsium* angestellet; und endlich

§. XXI. mit einem andächtigen Wunsch, daß GOtt die Unternehmungen der Herrnhuther zernichten wolle, beschlossen.

Nota. Pag. 8 lin. 29. liß verspottet für verstattet. p. 10. in der Note liß Goodwin für Joodwin. p. 26. lin. 7. liß vernünftige für vernünftige. p. 29. lin. 23. liß zusammen für zusamme.

* * *

154124

AB 154124

7K 56.

ULB Halle 3
003 138 95X

Sb.

R 72.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-243660-p0091-2

7. 14

Die

Offenbahre Religions-Wengerey derer Herrnhuther

entdecket

von

D. Carl Gottlob Hofmann

S. S. Theolog. Prof. Publ. Des Sächß. Chur-Creyßes General-Superintendenten des Geistl. Consistorii in Wittenberg Assessore und bey der Stadt- und Pfarr-Kirchen Pastore.

Aus dem Lateinischen ins Teutsche übersetzet

durch

M. Christoph Bauer

Diacono zu Gräfenhäynichen.

Wittenberg und Zerbst

Bey Samuel Gottfried Zimmermann.

1745.